Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 4. 1. bis 18. 1. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, nur größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 5. Donnerstag, den 7. Januar 1926. 98 Jahrgang.

Ein neuer Versuch zur Großen Koalition.

Die Fristen der Aufwertungsgesetze werden nicht hinausgeschoben. — Gegen die britischen Industriezölle. — Franz. Verzicht auf Beschlagnahme deutschen Eigentums?

Keine Verlängerung der Aufwertungsfristen.

Berlin, 6. Jan.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst wiederholt mitteilt, werden die Fristen des Aufwertungsgesetzes nicht verlängert. Zur Anmeldung ist die Angabe des Eigentümers, des persönlichen Schuldners oder die Forderungshöhe nicht erforderlich. Es genügt, daß aus der Anmeldung hervorgeht, um welche Hypothek es sich handelt und daß ihre Aufwertung gewünscht wird.

Erweiterung der Erwerbslosen-Fürsorge.

Berlin, 6. Jan.

Im Reichsarbeitsministerium wurden gestern die Besprechungen über wichtige Fragen der Erwerbslosenfürsorge fortgesetzt. Die Vertreter der Länder stimmten dem vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt, zu und erklärten sich auch mit den Vorschlägen der Reichsregierung einverstanden, durch die den Mißbräuchen der Befreiung von den Beiträgen zur Erwerbslosenfürsorge gesteuert werden soll. Eingehend wurde die Vorlage eines Reichsausgleichs zwischen den örtlich verschiedenen Beitragssätzen erörtert. Die überwiegende Mehrheit der Länder sprach sich für die schleunige Einführung eines Reichsausgleichs aus. Ueber die Einzelheiten der Durchführung wurde nach mehrstündiger Aussprache eine grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt.

Erweiterte Möglichkeiten zum Schuldenmachen.

Eine Regierungsermächtigung für Kommunalverbände.

Berlin, 6. Jan.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erklärt sich der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß bereit, die allgemeine Ermächtigung zur erweiterten Kreditnahme seitens des Kommunalverbandes bei der eigenen Sparkasse weiter auszudehnen und zwar auf 35 v. H. des Einlagebestandes bis zum Abschluß des Gemeinderechnungsjahres Ende März 1927, alsdann auf 30 v. H. des Einlagebestandes bis zum Abschluß des Gemeinderechnungsjahres Ende März 1928.

Gegen die englischen Industrieschutzzölle.

Deutsche Beschwerde über die Handhabung.

London, 6. Jan.

Wie verlautet, ist bei der britischen Regierung eine deutsche Beschwerde über die Handhabung der neuen Industrieschutzzölle auf Handschuhe, Glühstrümpfe und Messerwaren eingegangen. Die Beschwerde wende sich besonders dagegen, daß die deutschen Schiffe bei ihrer Ankunft in den britischen Häfen solche Waren verzollen mußten, während die deutschen Exporteure von dem Inkrafttreten dieser Zölle zur Zeit, als das Schiff den deutschen Hafen verließ, keine Kenntnis hatten.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen.

Zuziehung von Arbeiterführern.

Berlin, 6. Jan.

Der Reichstag hatte im August die Reichsregierung in einer Entschließung ersucht, bei allen in Zukunft stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen auch Arbeiterführer zuzuziehen. Nach einer jetzt dem Reichstag zugegangenen Uebersicht hat die Reichsregierung darauf wie folgt geantwortet: Arbeiterführer sind zur Beratung bei Handelsvertragsverhandlungen in der Vergangenheit wiederholt zugelassen worden. Das wird, soweit möglich und erforderlich, auch in Zukunft geschehen. Eine Zusage auf Zuziehung zu allen in Zukunft stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen kann generell jedoch nicht gemacht werden.

Die bekannte Hintertür.

Doch eine Geheimklausel im russisch-türkischen Vertrag.

Paris, 6. Jan.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal" in Riga erfährt aus sicherer Quelle, daß trotz der Dementis aus russischer und türkischer Quelle der türkisch-russische Vertrag eine Geheimklausel enthalte. Danach verpflichte sich Rußland im Falle eines Angriffs der Türkei den wichtigen Petroleumhafen von Batum am Schwarzen Meer zur Verfügung zu stellen. Weiter verpflichtet sich Rußland, der Türkei Waffen und Munition sowie Pferde zu liefern und die Anwesenheit von türkischen Truppen an der kaukasischen Grenze zu gestatten.

Demokratische Wünsche und Hoffnungen.

Dr. Koch zur Regierungsbildung: „Die Sozialdemokratie soll mitarbeiten".

Stuttgart, 6. Jan.

In einer Rede auf der Landesversammlung der Deutsch-Demokratischen Partei Württembergs machte Reichsminister a. D. Koch Ausführungen zur Frage der Regierungsbildung im Reiche. Er betonte, daß das Ziel der Außenpolitik bindend und auch im Innern einigend für alle sein müsse, die sie mitmachten. Was die Sozialdemokratie und die Deutsche Volkspartei hierin trenne, seien Kleinigkeiten. Daher müsse es die Aufgabe der Parteien von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei sein, sich über ein Zusammengehen zu verständigen. Man solle den Geist von Locarno auch einmal nach innen anwenden. Es sei doch möglich, daß diese Parteien sich verständigten und endlich einmal die Schläge vergessen sollten, die sie sich im Parteigeplänkel gegenseitig zugefügt hätten. Man sage nun nicht, die Zeit sei hierfür noch nicht gekommen. **Wenn die Sozialdemokratie das Angebot von drei bürgerlichen Parteien ablehne**, so werde es ihr ergehen, wie dem Kaiser und Holstein, als sie im Jahre 1895 das englische Bündnisangebot ablehnten; denn damals einigte sich trotz widerstrebender Interessen England mit Rußland gegen Deutschland. Die Deutsche Volkspartei werde nicht immer bereit sein, mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, aber heute sei sie es. Es wäre das Verkehrteste, wenn sich die Sozialdemokratie zurückziehen wolle. Vor ein paar Tagen sagte der sozialdemokratische Abgeordnete **Müller-Franken, die Sozialdemokratie mache das Experiment der Großen Koalition nicht mehr mit.** Für die Deutsch-Demokratische Partei handelt es sich nicht um ein Experiment, sondern um eine Pflicht. Auch für die Parteien gelte der Ruf: „Das Vaterland ruft!" Es sei eine prinzipielle Frage, ob die Sozialdemokratie mitmache und gleichberechtigt in die Front für die Republik eintrete, oder ob die **Sozialdemokratie** sich als **Klassenpartei** absondern wolle, bis sie die Mehrheit habe. Man müsse die Frage stellen, wie denn der Parlamentarismus in Deutschland Boden finden solle, wenn man ihn nur kümmerlich mit Minderheiten fortsetze. **Die Sozialdemokratie müsse sich zur Mitarbeit bekennen.** Jede andere Lösung sei nur eine Notlösung. Deshalb sei es Pflicht in dieser Stunde, einen letzten Appell an die große sozialdemokratische Partei zu richten, das Vaterland in dieser Stunde nicht im Stiche zu lassen, denn wenn die Sozialdemokratie diesmal fernbleibe, so werde dem Gedanken des Parlamentarismus in Deutschland eine tiefe Wunde geschlagen.

Gemeinsame Sitzung der demokratischen Reichstags- und Landtagsfraktion.

Berlin, 6. Jan.

Wie der demokratische Zeitungsdienst erfährt, wird am 12. Januar eine gemeinsame Sitzung der demokratischen Reichs- und Landtagsfraktion stattfinden. In dieser Sitzung dürfte auch zu der Frage der Regierungsbildung Stellung genommen werden.

Zum Zusammentritt des Reichstags

Die Tagesordnung für die nächste Sitzung.

Berlin, 6. Jan.

Die Tagesordnung für die erste Reichstagssitzung nach den Ferien am 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, enthält vier Punkte: Den Gesetzentwurf über das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Haiti über die Aufhebung des Ausgleichsverfahrens, den Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, den Gesetzentwurf über die Bestellung von Pfandrechten an im Bau befindliche Schiffe und den Gesetzentwurf zur Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes.

Der Artikel 18.

Frankreich angeblich für Aufhebung.

Paris, 6. Jan.

Wie von gut unterrichteter französischer Seite mitgeteilt wird, trifft es zu, daß die deutsche Regierung die Aufhebung des Artikels 18 des Versailler Vertrages beantragt hat. Der Artikel gibt Frankreich das Recht, für den Fall, daß die Deutschen ihre Reparationszahlungen einstellen würden, deutsches Eigentum in Frankreich zu beschlagnahmen. Die Alliierten Frankreichs haben bekanntlich auf diesen Artikel schon vor längerer Zeit ausdrücklich verzichtet. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Unterzeichnung eines Wirtschaftsvertrages mit Frankreich sich schlecht mit der Aufrechterhaltung dieser Bestimmung des Versailler Vertrages vereinbaren lasse. Es ist ihr gelungen, es dahin zu bringen, daß die französische Regierung diese Ansicht teilt und formell die Aufhebung des Artikels in Aussicht gestellt hat.

Britische Diktatur in Bingen.

Sämtliche freien Wohnungen beschlagnahmt.

Bingen, 6. Jan.

Die englische Besatzungsbehörde hat sämtliche freie Wohnungen in Bingen beschlagnahmt, und zwar nicht nur diejenigen Wohnungen, die nach Abzug der Franzosen freigeworden sind, sondern auch alle Wohnungen, die zurzeit nicht bewohnt sind und bisher dem deutschen Wohnungsamt unterstanden. Ohne Erlaubnis der englischen Besatzungsbehörde kann somit an die Bürger keine dieser freien Wohnungen vergeben werden. Die Vermietung der zukünftig freiwerdenden Wohnungen ist nur mit Zustimmung der englischen Behörde gestattet.

Der Völkerbund erwartet?

Bevorstehendes Aufnahmegesuch Deutschlands?

Paris, 6. Jan.

Nach einer Havasmeldung aus Genf erwartet man in Völkerbundskreisen für Ende dieses Monats das Aufnahmegesuch Deutschlands in den Völkerbund. Der Völkerbundsrat wird, sobald der Antrag vorliegt, zusammentreten und der Generalsekretär zur Einberufung einer außerordentlichen Versammlung des Völkerbundes ermächtigen, die gleichzeitig mit der gewöhnlichen Sitzung des Rates im März stattfinden wird.

Ein Nachspiel zum Ruhrkampf.

Gleichmäßige Niederschlagung der Darlehen an die Ausgewiesenen.

Berlin, 6. Jan.

Auf den Beschluß des Reichtags vom 15. Dezember über die Niederschlagung der den während des Ruhrkampfes ausgewiesenen Reichsbahnbeamten gewährten Darlehen hat der Reichsverkehrsminister eine Antwort erteilt, in der er darauf hinweist, daß die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mitteilt, daß sie die Reichsbahndirektionen beauftragt habe, wegen der Niederschlagung der Beschaffungsdarlehen gleichfalls nach dem Erlaß des Reichsministers der besetzten Gebiete vom 13. Juli zu verfahren. Durch diese Anordnung der Hauptverwaltung ist eine gleichmäßige Behandlung der Reichsbahnbeamten mit den Beamten der übrigen Ressorts eingetreten.

Indische Opposition gegen Locarno.

London, 6. Jan.

In der indischen gesetzgebenden Versammlung in Delhi macht sich eine starke Opposition gegen die Unterzeichnung des Locarnovertrages durch die indische Regierung bemerkbar. Besonders die Swarajisten laufen Sturm gegen die Regierung, die ohne Befragung der Volksversammlung den Sicherheitspakt nicht ratifizieren dürfe. Indien dürfe sich nicht für England in Verwicklungen mit Rußland, der Vormacht Asiens, treiben lassen.

Die griechische Militärdiktatur.

Pangalos über seine Politik.

Paris, 6. Jan.

General Pangalos hat sich dem Athener Berichterstatter der „Temps" gegenüber dagegen verwahrt, daß seine Rede vom letzten Sonntag kriegerischen Geist atme und daß sie darauf hinweise, Griechenland bereite einen Krieg vor. Im Gegenteil, Griechenland werde eine Politik des Friedens betreiben und er hoffe, demnächst ein Balkanabkommen unterzeichnen zu können, das eine Ergänzung des Paktes von Locarno sein würde.

Berlin, 6. Jan.

Wie die Blätter aus Athen melden, erließ General Pangalos ein Dekret, nach dem mit Ausnahme des Artikels eins, der bestimmt, daß Griechenland eine Republik ist, alle übrigen Artikel der Verfassung aufgehoben werden. Weiter richtete der General eine Kundgebung an das Volk, in der er die Gründe darlegt, die ihn zur Ausrufung der Diktatur veranlaßten.

Was nun?

Zur Beseitigung der Wirtschaftskrise.

In Nr. 13 der „Kölnischen Zeitung" vom 6. Januar 1926 beantwortet der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bochum, Dr. **Hugo**, was gegenüber der gegenwärtigen Wirtschaftslage an positiven Maßnahmen zur Ueberwindung der Krise geschehen muß. Man dürfe sich nicht darauf beschränken, die Arbeitslosen zu unterstützen, sondern müsse **der Arbeitslosigkeit selbst zu Leibe gehen.** Die heutige Ziffer der Arbeitslosen sei bereits so groß, daß man fragen müsse, wie lange überhaupt die Mittel vorhanden sind, diese Unterstützung nach den gesetzlichen Bestimmungen durchzuhalten. Eine weitere Erhöhung der Unterstützungssätze von seiten der Wirtschaft würde zu einer rapiden Lähmung führen, deshalb müsse mit allen Mitteln Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützungen sei es nicht leicht, diese produktiv zu gestalten, weil öffentliche Bauten, wie Kanäle, Straßen, Siedlungen usw. sich vielfach wegen der Unmöglichkeit der Materialbeschaffung von selbst verbieten. Trotzdem müsse so viel wie möglich **die Arbeitslosenunterstützung produktiv angelegt** werden. Dazu sei die Möglichkeit in der deutschen Wirtschaft noch überall dort gegeben, wo ausreichende Aufträge und Rohstoffe vorliegen, aber die Lohnkosten nicht mehr aufgebracht werden können. Es sollte deshalb das Reichsarbeitsministerium schleunigst die zuständigen Fürsorgebehörden anregen, öffentlich festzustellen, in welchen Betrieben Arbeiter durch Lohnvorschüsse beschäftigt werden können, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Löhne von den Unternehmungen nach 3—5 Monaten zurückgezahlt werden. Der Reichsarbeitsminister sollte dieser Ausgestaltung der Arbeitslosenfürsorge sofort sein dringendstes Interesse zuwenden.

Dr. Hugo verlangt dann weiter, daß der Reichskanzler unverzüglich die Ministerpräsidenten und die Finanzminister der Länder zusammenberuft, um mit ihnen festzulegen, daß **jede neue Ausgabenvermehrung bei Reich, Länder und Gemeinden unterbunden** wird und daß mit aller Schärfe eine Nachprüfung der öffentlichen Haushaltungen hinsichtlich der Einsparungsmöglichkeiten vorgenommen wird. Nur durch einen derartigen außerordentlichen und nachdrücklichen öffentlichen Akt aller Regierungsgewalten seien auch die Parlamente dahin zu beeinflussen, daß sie darauf verzichten, öffentliche Mittel anders als für lebenswichtige Dinge anzulegen. Wir brauchen in den kommenden Wochen und Monaten den letzten Groschen, um die Arbeitslosen und die Beamtenschaft über Wasser zu halten. Geschieht nichts, hinsichtlich der Einsparung öffentlicher Mittel, so ist neben der Erhaltung eines arbeitslosen Volkes die Beamtengehaltszahlung gefährdet.

Weiter verlangt Dr. Hugo die freie Entfaltung aller Produktionsmöglichkeiten und damit die **Lockerung der bisherigen Tarifgesetzgebung.** Von Berlin aus lasse sich nicht beurteilen, unter welchen Bedingungen und Möglichkeiten die einzelnen Betriebe im Lande gerettet und absatzfähig erhalten werden können. Man müsse den Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Freiheit geben, sich zur Rettung ihrer Betriebe rückhaltlos zusammenzuschließen. Schon heute geschähe das in Hunderten von Betrieben. Wenn die Gütererzeugung auf die Hälfte und mehr herabsinkt, so hören Gesetze auf, moralisch zu sein, die dem Einzelnen die Möglichkeit der Verteidigung seiner Existenz verbieten. Die Politik schaffe kein Brot, das tue nur die Arbeit. Die Politiker hätten das Recht verwirkt, das Volk an der Notverteidigung seiner Existenz zu verhindern.

Schließlich verlangt Dr. Hugo die Aufnahme des **zollpolitischen Abwehrkampfes gegen Frankreich.** Die deutsche Wirtschaft könne nicht länger die aus der französischen Inflation erwachsende Ueberflutung des deutschen Marktes erdulden. Zur Bekämpfung der deutschen Arbeitslosigkeit sei es notwendig, dem französischen starren Zollsystem die deutschen Kampfzölle gegenüberzustellen. Nur so werde der Franzose dahin gebracht, sich wirtschaftlich mit uns zu verständigen und seine Währung in Ordnung zu bringen. Es sei nicht notwendig, erst auf eine neue Regierungsbildung zu warten. Der Ernst der Lage vertrage keinen Tag Verzögerung hinsichtlich der erforderlichen Maßnahmen. Es handle sich nicht um einen politischen Formalismus, sondern um die Rettung des Lebensschicksals des deutschen Volkes und deshalb dürfe auch die heutige Regierung mit den notwendigen Maßnahmen nicht zögern.

Zum rumänischen Thronverzicht.

Das übliche amtliche Dementi. — Persönliche Beweggründe zum Thronverzicht?

Berlin, 6. Jan.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, treffen alle Darstellungen, wonach der Thronverzicht des Kronprinzen Carol auf politische, militärpolitische oder militärische Ursachen zurückging, nicht zu. In Kreisen der rumänischen Regierung legt man größten Wert darauf, zu erklären, daß der Thronverzicht ausschließlich auf die bekannten persönlichen Gründe zurückzuführen ist. Man betont vor allem, daß die Ursachen in ihrem Kern eigentlich schon viele Jahre zurückliegen und schon zu einer Zeit vorlagen, als das jetzt am Ruder befindliche Kabinett Bratianu noch nicht bestand. Schon aus diesem Grunde kommt ein besonderer Gegensatz zum jetzigen rumänischen Kabinett nicht in Betracht. In amtlichen rumänischen Kreisen hält man den Thronverzicht des Kronprinzen für eine neue Befestigung der Dynastie (?), da sehr häufig aufgetauchte Befürchtungen durch die jetzt gebildete Vormundschaftsvertretung des Kronprinzen Michael hinfällig geworden sind. Es wird auch unterstrichen, daß die Vertretung ausschließlich in den Händen unpolitischer Persönlichkeiten, nämlich des obersten rumänischen Kirchenbeamten, des obersten Gerichtspräsidenten und als Vertreter der königlichen Familie in den Händen des Bruders des bisherigen Kronprinzen liegt.

Der rumänische Thronfolger.



Der 4jährige Prinz Michael am Schachbrett.

Die rumänische Königin als Vermittlerin?

Berlin, 6. Jan.

Wie der „Lokal-Anzeiger" aus Rom meldet, trifft die Königin Maria von Rumänien am Mittwoch zur Teilnahme an der Trauerfeier für die verstorbene Königinmutter Marguerita ein. Wie verlautet, beabsichtigt die Königin, sich in den nächsten Tagen nach Mailand zu begeben, um in der Scheidungsangelegenheit ihres Sohnes, des Prinzen Carol, vermittelnd einzugreifen. Die Kronprinzessin Elena ist am Dienstag in Mailand eingetroffen, um den Versuch einer Aussöhnung mit dem Kronprinzen zu unternehmen. Nach anderen Berichten begibt sich Elena direkt zu ihrer Mutter nach Florenz, ohne in Mailand mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Carol, zusammenzutreffen. Von dort werde sie weiter nach Palermo reisen, um an den Feierlichkeiten am Todestage des Königs Constantin von Griechenland teilzunehmen.

Beschlagnahme der Meraner Zeitung. Innsbruck, 5. Jan. Die Innsbrucker Nachrichten melden, daß gestern die Meraner Zeitung mit der Begründung beschlagnahmt worden sei, das Blatt verletze durch seine Schreibweise das Wesen des italienischen Volkstums.

23 Millionen Hochwasserschaden.

Der Strom fällt. — 19 000 Häuser beschädigt. — Ein 2-Millionen-Kredit.

Der Rhein in seinen Ufern.

Koblenz, 6. Jan.

Nach dem amtlichen Hochwasserbericht von heute früh 8 Uhr fallen der Rhein und seine Nebenflüsse weiter. Die Wetterlage ist günstig.

Wasserstand um 8 Uhr: Hüningen 2,36, Kehl 3,53, Maxau 5,88, Mülheim 5,75, Mainz 3,65, Bingen 4,59, Koblenz 6,28, Wimpfen 3,16, Hanau 4,40, Frankfurt 3,98, Diez 4,72 und Trier 3,65, überall fallend. Wetterlage: Weiteres Absinken günstig. Da die Hochwassergefahr durch das ständige Zurückgehen des Wassers beseitigt ist, wird die Strombauverwaltung die amtliche Berichterstattung über den Wasserstand von morgen ab einstellen.

Köln, 6. Jan.

Der Rhein ist hier im Laufe des Tages in seine Ufer zurückgetreten, sodaß man jetzt den ganzen Umfang der vom Wasser angerichteten Verwüstungen überblicken kann. Die Schäden, die das Wasser in den Häusern und Straßen angerichtet hat, werden sich in ihrer vollen Höhe allerdings erst nach geraumer Zeit ermessen lassen. Die Verbindung mit Mülheim ist jetzt vollständig wiederhergestellt. Auch die Rheinuferbahn Köln—Bonn hat ihren Betrieb auf der ganzen Strecke wieder aufgenommen. Die Schiffahrt, die bereits gestern vereinzelt begonnen hatte, hat heute wieder voll eingesetzt.

Aus Cleve wird gemeldet: Das Wasser des Niederrheins ist seit dem Höchststande um 57 Zentimeter auf 7,75 Meter gefallen und fällt weiter. Der Querdeich bei Wyler und auch der Damm bei Erbgen sind wieder befestigt.

Das Hochwasser ist in Duisburg in der vergangenen Nacht von 7,14 auf 6,94 gesunken. Am Marientor sind noch immer fünf Pumpen Tag und Nacht beschäftigt, um das in den Hafen eindringende Grundwasser auszupumpen. In Meiderich sind gegen das Ueberlaufen des Grundwassers Schutzdämme gebaut worden. Die Hafenverwaltung gibt bekannt, daß die Schutzzeit am 5. Januar, 8 Uhr vormittags, endet und daß gleichzeitig die Rheinschiffahrt zwischen Rheinhausen und Walsum wieder geöffnet ist. Ueble Folgen hat das Hochwasser für die Partikulierschiffer mit sich gebracht, die ihre Kähne an eine Verfrachtungsgesellschaft vermietet hatten, da nach dem Mietsvertrage bei Eintritt höherer Gewalt keine Miete gezahlt wird. Die Ortsgruppe des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den Reichsarbeitsminister telegraphisch um sofortige Bereitstellung von Mitteln gebeten, da durch das Hochwasser in Duisburg über 4000 Personen erwerbslos geworden sind.

Ein Dammrutsch.

Koblenz, 6. Jan.

Wie Wolffs rheinisch-westfälischer Provinzdienst meldet, ist auf der Strecke Limburg—Westerburg zwischen den Stationen Hamedar und Niederzeuchheim der Damm gerutscht. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Güterverkehr wird über Limburg—Montabaur—Westerburg gelegt.

Der Oberpräsident berichtet!

Koblenz, 6. Jan.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hatte Vertreter der Presse zu einer eingehenden Aussprache über die Hochwasserkatastrophe, die dadurch entstehenden Schäden und die Unterstützung der Geschädigten aus Staatsmitteln eingeladen. Der Oberpräsident schilderte die ungeheuren Auswirkungen der Katastrophe im Rheinland, die einen Gesamtschaden von schätzungsweise 25 Millionen Mark hervorgerufen haben, gegenüber 18 Millionen Mark im Jahre 1924. Ein weiterer großer Schaden sei durch die praktische Organisation der Hochwassermeldestelle der Rhein-Strombauverwaltung verhindert worden. Nun hieße es für den Staat, wie 1921 und 1924 die durch das Hochwasser so sehr geschädigte Bevölkerung der Rheinprovinz zur Beseitigung der Schäden zu unterstützen. Das Rheinland habe 14 Prozent Erwerbslose, zu denen durch das Hochwasser im Bezirk Koblenz etwa weitere 6000 Erwerbslose hinzu kämen. Man hoffe, daß aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge des Staates diesen Erwerbslosen geholfen werde. Weiter hoffe die rheinische Bevölkerung, daß man bei der Regulierung der Schäden das weitestgehende Verständnis zeige und daß die nicht nur durch das Hochwasser, sondern auch durch die Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihrer schweren Besatzung hervorgerufene Verarmung nicht noch weiter wachsen lasse.

Die

ersten Mittel der Regierung

wurden durch das Entgegenkommen des Ministers des Innern Severing einmal mit 500 000 Mark und mit 300 000 Mark zur Abwendung der dringendsten Schäden verwandt. Der Minister Severing habe in einer Besprechung in Düsseldorf zugesagt, eine weitere Unterstützung in Höhe von 1 Million Mark vom preußischen Staat den Geschädigten zukommen zu lassen. Weiterhin erhofft die rheinische Bevölkerung, von staatswegen ein Darlehen von 2 Millionen Mark auf zehn Jahre zu erhalten.

Nach dem Regierungspräsidenten sprach als Berichterstatter für die Hochwasserangelegenheiten Regierungsrat Heller; er schilderte die Hochwasserschäden von 1784 bis heute und legte dar, daß dieses Hochwasser nicht aus irgendwelchen technischen Gründen entstanden, sondern lediglich durch das ungünstige Wetter beeinflußt worden sei.

Die Schneemasse im Schwarzwald, in der Eifel, im Hunsrück, in den Vogesen usw. hätten in erster Linie dieses Hochwasser bewirkt. Dazu kämen dann noch die großen Regenmassen der letzten Wochen, die das Hochwasser aber noch verstärkt hätten. Im Regierungsbezirk Koblenz beträgt die

Zahl der beschädigten Häuser 19 392,

die Zahl der betroffenen Familien 17 768 mit ungefähr 17 000 Seelen. Die Zahl der durch das Hochwasser erwerbslos Gewordenen beträgt 63 182. Koblenz-Stadt habe allein einen Schaden von 2 Millionen Mark, Koblenz-Land habe 5100 beschädigte Häuser mit 14 000 Bewohnern. Der Gesamtschaden im Regierungsbezirk Koblenz beläuft sich schätzungsweise auf 14 Millionen Mark, der der Stadt Köln auf 2½ Millionen Mark, der in Köln-Land auf 700 000 Mark, der der Stadt Bonn auf 330 000 Mark, der von Bonn-Land auf 1 Million Mark. Im Siegkreis berechne man den Schaden auf ungefähr 1,9 Millionen Mark. Diese Zahlen seien jedoch nur vorläufig und könnten nicht als endgültig angesehen werden. An manchen Stellen schätze man den Schaden auf bedeutend höhere Summen. Eine besondere Sorge habe dieses Hochwasser in Bezug auf den Deichschutz am Niederrhein hervorgerufen. An manchen Stellen habe man den Einbruch der Dämme befürchtet, die einen kaum zu übersehenden Schaden hervorgerufen hätten. Die Provinz denke daran, diese Deiche mit allen Mitteln wieder in Stand zu setzen und sie für etwaige künftige Hochwasser widerstandsfähiger zu machen. An diese Besprechung schloß sich eine Fahrt nach Neuwied und Andernach an. In Neuwied sind

80 Prozent der bebauten Stadt unter Wasser,

davon insgesamt 1000 Wohnungen und 200 Ladengeschäfte. In Andernach ist der Schaden nicht so groß, weil dort die Wasserhöhe nur einen Stand von 2 Metern erreicht hat.

Severings Hochwassergebietsreise.

Köln, 6. Jan.

Wie Wolffs rheinisch-westfälischer Provinzdienst meldet, hat der preußische Minister des Innern, Severing, die Hochwasserschäden im Rheinland und besonders eingehend die Deichanlagen in Düsseldorf, Köln und Bonn besichtigt. Er versprach dabei eine weitere Unterstützung des preußischen Staates in Höhe von 1 Million Mark.

Die Hilfsmaßnahmen.

Wie Wolffs rheinisch-westfälischer Provinzdienst meldet, hat die Rheinprovinz bei der Landesbank einen Kredit von 2 Millionen Mark aufgenommen, um möglichst tatkräftig für die sofortige Regelung der dringendsten Schäden Mittel an Hand zu haben.

*

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister dahin entschieden, daß bei Vorliegen der sonstigen, allgemein gültigen Voraussetzungen auch die durch Hochwasser arbeitslos gewordenen Arbeitnehmer in die Erwerbslosenfürsorge aufgenommen werden können.

*

Anläßlich der Hochwasserschäden nimmt die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe (Berlin W. 8, Wilhelmstr. 62) auf Veranlassung der zuständigen Behörden Spenden für die Hochwassergeschädigten entgegen. Einzahlungen werden erbeten auf Postscheckkonto „Deutsche Nothilfe für Hochwasserschäden", Berlin Nr. 160 000. Ferner nehmen Spenden entgegen Reichsbank, Deutsche Bank, Direktion der Diskontogesellschaft, Darmstädter Nationalbank, Dresdener Bank nebst Filialen, sowie die Deutsche Girozentrale mit den ihr angeschlossenen öffentlichen Kassen.

Das Hochwasser im Ausland.

Amsterdam, 6. Jan.

Die Blätter veröffentlichen Aufrufe für eine allgemeine Nationalsammlung zugunsten der vom Hochwasser geschädigten Bevölkerung. Einen ähnlichen Aufruf erläßt die ständige allgemeine Kommission zur Milderung von Hochwasserkatastrophen, die ihren Reservefonds in Höhe von 250 000 Gulden sofort zur Verfügung gestellt hat. Die Königin hat dieser Kommission nach ihrer Rückkehr aus dem Hochwassergebiet als ersten Beitrag 10 000 Gulden überwiesen.

Nachdem ein weiteres Fallen des Maas- und Waalwassers berichtet wird, ist die Lage im Hochwassergebiet zwischen diesen beiden Flüssen noch ernster geworden. Neue Dammbrüche haben sich ereignet. Eine Anzahl von Dörfern sind im Wasser versunken.

London, 6. Jan.

Blättermeldungen zufolge hat sich die Ueberschwemmung der Themse weiter ausgedehnt. Die Lage sei sehr ernst. Die Stadt Reading sei fast ganz von Wasser umgeben.

Aufsehen erregende Verhaftungen.

Der Budapester Skandal zieht weitere Kreise.

Berlin, 6. Jan.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat Prinz Windisch-Grätz gestern abend ein volles Geständnis abgelegt und auch die Namen derjenigen genannt, die bei der Durchführung des Planes mitgeholfen haben. Die Namen der Personen sind bisher nicht bekannt, doch verlautet, daß mehrere der bevorstehenden Verhaftungen großes Aufsehen hervorrufen werden. Um neun Uhr abends verließen 95 Geheimpolizisten die Oberstadthauptmannschaft, um die angeordneten Verhaftungen durchzuführen. Um ¾11 Uhr abends wurde Landespolizeichef Nadossy auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Haft genommen und ins Gerichtsgefängnis gebracht. Der Verhaftung Nadossys ging eine 1½ stündige Beratung des Innenministers Iwan von Rakoczy mit dem Polizeidirektor von Budapest, Marinovich, voraus. Nach einer Meldung aus Wien ist auch der Abgeordnete Ulain verhaftet worden. Eine Liste von 40 hochangestellten Persönlichkeiten haben die französischen Detektive aus Holland mitgebracht, da, wie jetzt bekannt wird, Oberst Jankowitsch vor den holländischen Behörden ein umfassendes Geständnis abgelegt und alle seine Mitschuldigen namhaft gemacht hat.

Budapest, 6. Jan.

Auf Grund des Geständnisses des Prinzen Windisch-Grätz wurde gestern abend in dem Gebäude der Nationalbank eine Haussuchung abgehalten. Die Polizei erhielt eine Anzeige davon, daß ein Mann in den Kellern des Schlosses in Sarospatak einen Raum zeigen könne, in welchem mindestens ein Teil der Frankenfälschungen ausgeführt wurde. Kriminalbeamte begaben sich sofort nach Sarospatak.

Die Bekämpfung der Skandal-Presse. Dresden, 5. Jan. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Nachdem das Justizministerium bereits vor einigen Tagen die Aufmerksamkeit der Strafverfolgungsbehörden auf die mit der Skandalpresse zusammenhängenden Uebelstände gelenkt hatte, wurden die Staatsanwaltschaften neuerdings angewiesen, die Strafverfolgungen wegen Beleidigungen, die in dieser Presse begangen werden, in geeigneten Fällen im öffentlichen Interesse zu übernehmen und auf nachdrückliche Bestrafung der Schuldigen hinzuwirken.

Bochumer Stadttheater.

Ariadne auf Naxos.

Oper in einem Aufzug nebst Vorspiel von Richard Strauß.

Hugo von Hoffmannsthals Textideen sind dem Straußschen dramatischen Schaffen nicht immer förderlich gewesen, in der „Ariadne" wurden sie für den Erfolg des Bühnenwerkes zum Verhängnis, blieben hemmend auch in der Neubearbeitung und textlichen Verbesserung. Die Idee, mit einem musikalischen Spiel ein Schauspiel zu beenden, ist an sich gewiß nicht unbrauchbar, es mag auch noch angehen, daß man den Molièreschen „Bürger als Edelmann", statt mit dem türkischen Ballett mit einer kleinen Oper vom Ernst der Ariadne beendet; daß aber Hoffmannsthal dem eitlen, beschränkten Bürger Jourdain den witzig fein sollenden Gedanken eingibt, beide anwesenden Operngesellschaften — eine für die ernste, die andere für die komische Oper — zusammen auf der Bühne spielen, die opera buffa also improvisierend in den Gang der ernsten Handlung eingreifen zu lassen, konnte kein glückliches Ergebnis zeitigen. Schon bald nach der Stuttgarter Uraufführung im Jahre 1912 mußte man einsehen, daß aus dieser Schauspiel-Musik-Ehe kein gutes Gebilde werden konnte; es war ja klar: die Oper konnte ebensogut an ein anderes Lustspiel anschließen, — für Reinhardts Regieausnutzung war ja gerade dieser Moliere gewählt — man mußte um eine andere Verbindung sich bemühen. Man suchte nach Besserem, Begründeterem, fand nach langem Aendern und Streichen in etwa eine Verbesserung, aber keine Lösung. Der Zwitter blieb, mußte bleiben, da eine Vereinigung der beiden gleichzeitig agierenden Operntypen sich auch witzelnd niemals rechtfertigen ließ. Die Umarbeitung brachte es allerdings zuwege, daß die Begründung auf eine verhältnismäßig einfachere Formel gebracht würde, glaubwürdiger wurde sie dennoch nicht. Nach langem Sträuben entschlossen sich die Autoren, Moliere ganz fallen zu lassen, man verzichtete damit freilich auf den bornierten Parvenü Jourdain, dessen wirrem Kopf man allein solch unmöglichen Dualismus zutrauen konnte. Statt seiner gibt irgend ein tölpelhafter, reicher Mann, den Befehl, beide befiellten und „bezahlten" Operntruppen gleichzeitig spielen zu lassen. Das Milieu um diesen Herrn, die Schilderung der an den „Rosenkavalier" gemahnenden lokalkoloristischen Zustände, von der eingebildeten Primadonna bis zu den schlecht behandelten Komponisten, der mit Schauern und Schmerzen seine Oper verunstaltet sieht, bilden den Inhalt des an die Stelle der Molièreschen Komödie getretenen, wirbelnden, rebseligen Vorspiels, das aus dem ursprünglichen Anhängsel als einleitende Begründung zur Doppeloper nun zu einem selbständigen Akt ausgewachsen ist. Ein geknechteter Barbier, ein näselnder Tanzmeister, ein frecher Lakai beleben das von Strauß weit genialer und witziger, als das vom Dichter behandelte Vorspiel, das noch lyrisch verschönt und überschimmert ist von der sympathischen Figur des welt- und theaterunkundigen jungen Komponisten. Einleitung und Oper sind auch in der neuen Fassung textlich nicht annähernd zu einer Einheit verschmolzen, und diese unwahrscheinlichste aller Opern, in der Vermischung so heterogener Elemente wie die der alten seria und der commedia dell' arte bleiben ein Zwitterding für immer, blieb gerade da für unverständlich, wo sie sich um Tiefe bemühte. Von dramatischem Geschehen darf man nicht sprechen, die Verwandlung Ariadnes und die Vergöttlichung des jungen Bacchus muß man als Probleme hinnehmen, über deren Berechtigung und logische Entwicklung nachzudenken, als recht unklug und erfolglos sich erweisen würde. Es kam Hoffmannsthal wohl in der Hauptsache darauf an, zwei weibliche Typen der im Wunder der Liebe verwandelten, getreuen Ariadne und der triebhaften, ungetreuen Zerbinetta. Die Idee der Treue liegt ja der gemeinsamen Handlung beiderseits zugrunde, und es hätte aus der verschiedenartigen Beleuchtung des gleichen Problems auch bei dürftigen Vorgängen ein gewisser Reiz des Spiels sich ergeben müssen, wenn nicht die enge Stilvermischung den Genuß immer wieder unterbräche.

Aber all diese textliche Verwischung nimmt man gern in Kauf mit der musikalischen Schönheit des Werkes, von der ein Teil in der Kammermusikbesetzung, die ausschließlich von Soloinstrumenten bestritten wird, begründet liegt. Es klingt alles sehr zart und einfach, die Widersprüche und Gegensätze der Opera seria und Opera buffa sind musikalisch wundervoll und geistreich beleuchtet und stilistisch entzückend behandelt. Als wenn das Virtuosenhafte der alten Oper bewußt ins Moderne übertragen wäre, so klingen die unaufhörlichen Koloraturen in der Singstimme wie in den Soloinstrumenten, die durchaus modern gehalten sind. Das Vorspiel ruht auf einem witzigen Parlando, aus dem sich nur drei geschlossene, melodische Stücke in der Neubearbeitung herausheben, vor allem der glühende Hymnus des Komponisten an die Musik und das herrliche Duett Zerbinettas mit ihm. Musikalisch sind sehr interessant die Uebergänge vom Sprechton zum Rezitativ und zum ariosen Gesang. Zahlreiche Motive klingen hier schon an, die erst in der Oper Erfüllung werden; auch auf diese Weise versucht Strauß die losen Fäden, die das Vorspiel mit dem Hauptwerk verknüpfen, fester zu schließen und durch Antizipieren vieler erst in der Oper Bedeutung gewinnender Themen auf den Hauptteil hinzuweisen. Das immer noch reichlich ausgedehnte Vorspiel hat in seiner neuen Fassung entschieden gesteigerte Vorzüge.

Und doch findet die Musik erst in der Ariadne ihre freieste Entfaltung, hier wird sie bester, allerbester Strauß. Diese Musik bedarf des Wortes garnicht, es ist reinste Lyrik, leuchtende Schönheit, köstlicher Wohllaut. Es ist schöne, einzigartige Musik, die den Reiz der singenden, wirklich und schön singenden Menschenstimme neu entdeckt hat und über sie melodisch, koloristisch und instrumental allen Zauber technischer Meisterschaft ausbreitet; auch dem Mehrgesang geht diese Musik nicht aus dem Wege, sondern zeitigt auch hier herrlichste Blüten. Partien, wie die im leicht archaisierenden Ton beginnende Ouverture Ariadnes Monolog, das wundervolle Duett zwischen Ariadne und Bacchus, das Terzett der Naturspiele zählen zum Schönsten überhaupt des Straußschen Schaffens, in dem sich mit dem polyphonmelodischen Reichtum eine vollendet sichere Grazie verbindet, die jedes Entgleiten ins Banale gewandt vermeidet. In der Neubearbeitung erhielt die Schlußszene eine weit glücklichere Fassung; das buffonale Spiel greift nur noch unauffällig hinein, lyrisches Schwelgen und Seligkeit der Melodie obsiegen in herrlichem Ausklang.

Die Aufführung, die zu den geschlossensten der bislang gesehenen zählt, stellte die hohen Qualitäten unserer Bühne wieder in hellstes Licht, die Vortrefflichkeit unserer Gesangskräfte wie auch die bewährte und sehr schätzbare Regiebegabung Dr. Schramms, der hier wieder beste und ganze Arbeit geleistet hatte; sonderlich lag ihm die lebhaft und ungezwungen bewegte Durchflutung des turbulenten Vorspiels und die tänzerische, spielerische Beleuchtung der Harlekinade in Zierlichkeit und Beweglichkeit am Herzen, beides gelang ohne Lücke zum starken Vorteil der ganzen Wiedergabe. Die Aufführung bestätigte einwandfrei, daß mit der Besetzung der Zerbinettapartie jegliche Wiedergabe steht und fällt, so eminent überragend und fabelhaft souverän beherrschte Grete Siegert diese ungeheuer anspruchsvolle und schwierige Paraderolle, die man sich bislang nur von der Jvogün ideal interpretiert denken konnte. Die gefürchtete Arie mag gern ein Stilkunststück ohne musikalische Tiefe sein, sie bleibt bei jeder Vorstellung der erwartete Mittelpunkt, verbürgt unbedingt den Erfolg, wenn sie bei entzückendem Spiel voll Charme und Leichtigkeit in so meisterhafter Sauberkeit, im ebenbürtigen Wettstreit mit den Koloraturen der Soloinstrumente geboten wird, daß lang anhalternder, begeisterter Beifall bei offener Szene diese Glanzleistung ehrte. Den Gipfelpunkt technischer Vollendung hat diese K[illegible]in erstiegen. Mit nahezu gleichem Genuß lauschte man Olga Tschörners musikalisch glänzend gestaltetem, gesanglich hervorragendem Komponisten. Was man von dieser Kraft gestern abend hörte, war von der gleichen Ueberlegenheit und Schönheit, mit der sie einst als Rosenkavalier Triumphe feierte. Anita Quester arbeitet darstellerisch wie gesanglich bei vereinzelt guten Anläufen vorzugsweise mit starken Accenten. Strauß' große Linie erfordert viel Spannung und Entladung, hat aber, wenigstens in der Ariadne, zarte, lyrische Schönheiten, die man nur mit Weichheit und viel stimmlicher Feinkultur heben kann. Sicherlich darf es nicht vorkommen, daß die Gesangstimme die kammermusikalischen Erlesenheiten des folkistischen Orchesters erdrückt, und wenn man eine Gesangskurve mit starker Tongebung beginnt, müssen Steigerung und Höhepunkte verpuffen. Dem Schlußduett wurde so manches stimmungsvoller Schönheit und schwelgerischer Melodieverzückung durch gleichbleibende stärkste Farben genommen, die auch Alexander Gillmann anpassend, allerdings mit strahlendem Glanz, auftragen mußte. Wie das reiche zugehörige Ensemble noch bis ins Kleinste hervorragend und höchst befriedigend besetzt war, beweist am besten, über wie vorzügliche Kräfte wir durchweg verfügen, war das Naturereignis bei Friedel Niels-Bötel, Anna Manford und Käthe Teuwen in besten Händen, so waren Carl Heinz Nießen, Hans Hauschild, Hans Schröck und Rudolf Hohberg prachtvolle Komödianten, und Holger Börgesen vervollständigte mit Karl Siehold, der vortrefflich bei Stimme war, das singende Ensemble. Paul Drach und seine solistischen Mitarbeiter musizierten so sauber in ausgesuchtester Feinkultur, daß für alles, was an reicher Schönheit im orchestralen Teil verborgen ist, leuchtend lebendig ist. Daß für die technische Einrichtung der Schröderschen Entwürfe, der Duisburger Verantwortliche genannt wird, war wohl ein verspäteter Silvesterscherz, wir sind mit unseren Kräften mehr als zufriedener, als es unsere Kunstgenossen in der Kunstschwesterstadt zu sein brauchen. Die musikalisch hoch befriedigende Wiedergabe des Werkes fand stärksten Beifall, Darsteller und Regisseur und Kapellmeister wurden wiederholt gerufen.

Dr. Schwermann.

Kunst und Wissen.

** **Professor Eucken Ehrendoktor der Universität Jena.** Die juristische Fakultät der Universität Jena hat dem Senior der thüringischen Hochschule, Geheimrat Professor Dr. Rudolf Eucken, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Neues aus aller Welt.

Eine merkwürdige Sekte.

Unserer lieben Frau der Tränen.

Mißhandlung eines den Zauberei verdächtigen Priesters.

Der in der Nähe von Paris gelegene kleine Ort Bombon, ein Dorf von weniger als 600 Einwohnern, ist der Schauplatz einer geradezu phantastischen Begebenheit geworden. Am letzten Sonntag erschien in einem Auto vor der kleinen Kirche des Dorfes eine Gesellschaft von 12 Personen, die aus zwei Männern und zehn schon etwas bejahrten Frauen bestand. Die Reisegesellschaft zeigte ein außergewöhnliches Interesse am Gottesdienst und verblieb auch nach Beendigung der Messe noch in der Kirche. Sie näherte sich der Sakristei und sah dem Priester zu, wie er sich seiner priesterlichen Gewänder entledigte. Diese ungewöhnliche Neugier hatte jedoch das Mißtrauen der Wirtschafterin des Geistlichen erregt. Sie schloß daher einfach das Gitter der Sakristei ab. Kaum aber hatte sie sich abgewandt, als die ganze Bande über sie herfiel und sie an Händen und Füßen fesselte, sodann den Schlüssel an sich riß und in die Sakristei eindrang. Jetzt wurde auch der Priester mit Stricken gefesselt und auf den Boden geworfen, außerdem wurde ihm Pfeffer in die Augen gestreut. Nunmehr begann die ganze Bande um ihn herumzutanzen und ihn zu peitschen. In diesem Augenblick drang jedoch die Ortsgendarmerie in die Kirche, der die Reisegesellschaft verdächtig vorgekommen war. Der Priester war in einem so bejammernswerten Zustande, daß er mindestens einen Monat sich in Pflege begeben muß. Die Bande erklärte bei ihrer Verhaftung, daß sie einer Sekte „Unserer lieben Frau der Tränen" angehöre. Diese Sekte war vor wenigen Jahren in Bordeaux von einer gewissen Marie Mesmin begründet worden und zählt augenblicklich etwa 30 Anhänger. Sie war vor einiger Zeit mit dem Priester in einen Briefwechsel getreten. Aber irgendwelche Umstände hatten bei den Jüngeren der Sekte den Verdacht aufkommen lassen, daß der Priester Zauberei gegen sie treibe. Man beschloß endlich, den bösen Geist aus dem Priester zu bannen.

Ein Prophet, der an sich selbst glaubt.

Sodom und Gomorrha im Jahre 1926.

Nach einer Newyorker Meldung hat der Amerikaner Robert Packhogue, der im Februar des vergangenen Jahres den Untergang der Welt angekündigt hat, vorausgesagt, daß eine große Stadt am 16. Febr. durch Feuer und Schwefel vom Himmel von Grund auf zerstört werden wird. Der Unglücksprophet hat den Bürgermeister von Newyork ersucht, ihm bis zum 15. Febr. die ausschließliche Verwendung der drahtlosen Funkstation zu überlassen, damit er imstande sei, die Bewohner rechtzeitig von der Katastrophe zu benachrichtigen.

Der Mord in Charlottenburg aufgeklärt.

Festnahme des Täters.

In der Silvesternacht war, wie berichtet, der Schuhmacher Eduard Grau im Hause Herbertstraße 6 mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden worden.

Als Eigentümer des neben dem Toten gefundenen Rasiermessers wurde ein 23 Jahre alter Anstreicher Richard Schreiber festgestellt, der in der Büschingstraße wohnt. Sein Bettlaken zeigte einige Blutspuren, die den Verdacht bestärkten. Durch Zeugenvernehmungen wurde auch ermittelt, daß Schreiber in der Silvesternacht sich in der Gegend der Herberstraße aufgehalten hatte. Er hatte dort in der Nähe seiner Arbeitsstelle mit mehreren Bekannten den Jahreswechsel gefeiert und sich dabei schwer betrunken. In der Trunkenheit hatte er auch das Rasiermesser vorgezogen, dabei herumgefuchtelt und erklärt, er werde jedem, der ihm in den Weg trete, den Hals abschneiden.

Als er abends nach Hause kam, nahmen die Beamten ihn fest und brachten ihn nach dem Polizeipräsidium. Seine Kleidung, der Rock, besonders aber die Manschetten des Oberhemdes, waren mit Blut stark besudelt. In dem eingehenden Verhör, dem er im Laufe der Nacht unterzogen wurde, erklärte er, er sei so betrunken gewesen, daß er sich auf nichts mehr besinnen könne. Das Rasiermesser erkannte er als sein Eigentum an. Den Schuhmacher Grau hat der Verhaftete gar nicht gekannt. Wie die Zeugenvernehmungen ergaben, verließ Schreiber mit einem Bekannten ein Lokal, um einen anderen Freund zu suchen, der nicht weiter mehr mitkneipen wollte. Die beiden stießen auf dem Hausflur auf Grau. Zwischen Schreiber und Grau muß es nun zu einem Streit gekommen sein, der das verhängnisvolle Ende nahm. Grau hat Schreiber besonders wohl deshalb zur Rede gestellt, weil er glaubte, daß er einen anderen ernsthaft verfolge und bedrohe.

Organisierter Indianermord.

Ein Cheriff und angesehene Bürger Mitglieder der Mörderbande.

In Oklahoma wurde eine Mörderorganisation aufgedeckt, die die Indianer drei Jahre lang in Schrecken gehalten hat. Nacheinander sind von der Bande über 26 reiche Indianer durch Gift- und Bombenattentate gemordet worden. Die Polizei deckte die Verschwörung auf; an ihrer Spitze stand der frühere Cheriff, 13 angesehene Bürger waren Mitglieder der Organisation. Die Morde an den Indianern, meistens des Osagestammes, verhalfen den Verschwörern dazu, sich in den Besitz von Oelländereien zu setzen, die den Indianern gehörten.

Die überfallene Müllerin.

Wie aus Stolp in Pommern gemeldet wird, wurde ein Raubüberfall in der Warbekiner Mühle ausgeführt. Als die Müllerwitwe Kleemann gegen 10 Uhr abends allein in der Mühle war, schlugen die Hofhunde heftig an, auch fiel draußen ein Schreckschuß. Frau Kleemann glaubte, der Gutsgärtner käme vom Ausstand und wolle sich durch einen Schreckschuß der Hunde erwehren. Als sie die Tür öffnete, um die Hunde anzurufen, wurde sie von zwei Männern mit geschwärzten Gesichtern und Militärmänteln überfallen und betäubt. Als die Ueberfallene nach einigen Stunden wieder zu sich kam, waren die Schubfächer des Schreibtisches durchwühlt und das Geld verschwunden. Die Räuber sind entkommen.

Selbstmordversuch Paul Cassierer. Der Berliner Kunsthändler und Kunstmaler, Paul Cassierer, hat versucht, durch Erschießen Selbstmord zu verüben. Er ist schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden. Seine Gattin, die Schauspielerin Tilla Durieux, weilt an seinem Krankenlager. Ueber die Gründe des Selbstmordversuches weiß die „Vossische Zeitung" mitzuteilen, daß Cassierer seit Jahren schwer herzleidend war und wahrscheinlich durch den kürzlich erfolgten Tod seines Bruders niedergebrochen war. Er ist sofort operiert worden. Eine andere Meldung besagt, daß der Selbstmordversuch in Gegenwart seiner Gattin im Büro des Rechtsanwaltes verübt wurde, der mit der Scheidung des seit 20 Jahren verheirateten Ehepaares betraut war. Der „Berliner Börsenkurier" glaubt den Grund zu der Verzweiflungstat darin zu sehen, daß die bevorstehende Scheidung die Nerven Cassierers stark angegriffen hat.

Tödliche Unfälle im Riesengebirge. Wie der Bote aus dem Riesengebirge meldet, sind in der vergangenen Woche 4 Berliner Touristen, die in Begleitung des 10jährigen Sohnes eines Holzfällers den nach der Adolf- und Spindler-Baude führenden Rodelsteeg hinaufstiegen, unter abstürzende Schneemassen geraten. Der Junge war sofort tot, während ein Büroangestellter aus Berlin mehrere Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen erlitt, an denen er im Krankenhaus verstarb. Die übrigen 3 Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Verurteilung des Leiters der Londoner Polizei. Sir Basil Thomson, der ehemals einen hohen Posten in der hiesigen Polizei innegehabt hatte, wurde heute wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 5 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Ein Oberlandjäger durch polnische Verbrecher ermordet. Bei Osterburg ist der Oberlandjäger Köhler im Chausseegraben erschossen aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß der Ermordete aus dem Hinterhalt durch vier Schüsse niedergestreckt worden ist. Sein Fahrrad stand an einem Chausseebaum gelehnt. Diese neue Bluttat wird der polnischen Verbrecherbande zugeschrieben, die schon seit längerer Zeit die altmärkische Gegend unsicher macht. Als Täter kommen wahrscheinlich zwei bekannte polnische Verbrecher in Betracht. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt.

Festnahme von Briganten auf Sizilien. Einer Meldung des „Popolo de Roma" zufolge ist es dem Präfekten von Palermo gelungen, eine Briganten bande, die seit vielen Jahren die Provinz Palermo unsicher gemacht hat, festzunehmen. Der Präfekt hatte, nachdem er die Namen der Briganten ermittelt hatte, diesen mitgeteilt, daß er, falls sie sich nicht freiwillig stellen würden, gegen ihre Angehörigen und ihre Helfershelfer vorgehen werde. Die Briganten stellten sich hierauf freiwillig.

Erschießung eines amerikanischen Generals. Der frühere mexikanische General Chrispiano Anzaldo ist, wie die „Times" aus Newyork berichtet, in Las Cruce verhaftet und standrechtlich erschossen worden. Er soll angeblich mit den Plänen eines Aufstandes unter der Führung des früheren Präsidenten Huerta in Zusammenhang stehen.

Die „schwarze Kunst" im schwarzen Erdteil.

Ueber die „schwarze Kunst Gutenbergs", den Buchdruck, in Afrika veröffentlicht Heinrich Sacher lustige Erfahrungen in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker". Er war vor dem Weltkrieg lange Zeit in Daressalam tätig, wo eine Druckerei mit zwei Schnellpressen bestand. Hier arbeiteten im Jahre 1914 30 eingeborene Setzer. Die einen standen im weißen Kanzu und weißer gestickter Mütze, andere nur mit einem baumwollenen Lendenschurz bekleidet an den Regalen. Wenn sie im Chor sangen, dann freute sich der Faktor, denn dann wurde fleißig gearbeitet. Da den Schwarzen das lange Stehen schwer fiel, legten sie abwechselnd ein Bein über den herausgezogenen Steckschriftkasten oder setzten auch auf hohen Schemeln sitzend. Da die schwarzen Setzer kein Deutsch konnten, so mußte alle deutsche Schrift in Antiqua umgeschrieben werden. Beim Umgießen der Walzen, das jeden Monat einmal vor sich ging, merkten die Neger bald, daß die Walzenmasse garnicht schlecht schmeckte, und so wurden die Walzen immer kleiner. Als der Maschinenmeister nach längerer Zeit diesen Walzenschwund merkte, wurde das Umgießen unter strenger Aufsicht vorgenommen. Die schwarzen Setzer litten sehr unter der Bleikrankheit, weil sie trotz aller Strafen beim Korrigieren die Lettern immer in den Mund nahmen. Die Leistungen waren ganz zufriedenstellend, aber die Schwarzen hielten es nicht lange aus und verschwanden wieder. Um sie bodenständig zu machen, sah man es gern, wenn sie heirateten, und man gab ihnen gern Vorschuß, damit sie sich drei oder vier Frauen kaufen konnten.

Erdstöße in Rheinland und Westfalen.

Dortmund, 6. Jan.

Heute nacht um 12,40 Uhr wurden in vielen Orten Rheinlands und Westfalens, in Koblenz, Euskirchen, Köln, Aachen, Neuß, Düsseldorf, Elberfeld, Ohligs, Mettmann und in Orten in der Nähe von Dortmund Erderschütterungen verspürt. Einzelheiten konnten noch nicht festgestellt werden. Die Fernsprechämter Dortmund und der benachbarten Städte werden von Leuten mit Anfragen bestürmt, die Erdstöße wahrgenommen haben. Auf dem Fernsprechamt in Castrop fielen die Bücher aus den Bücherschränken.

Bochum, 6. Jan.

Die Erdbebenwarte der Westfälischen Berggewerkschaftskasse nimmt an, daß der Herd der Erdstöße, die in der vergangenen Nacht in Teilen Rheinland und Westfalens wahrgenommen wurden, in etwa 100 Kilometer Entfernung zu suchen sind.

Die Erdstöße in Bochum.

Auch in Bochum machte sich der Erdstoß — sonderbarerweise aber nur vereinzelt — bemerkbar. Wie wir erfahren, bemerkten Bewohner eines Hauses der Friedhofstraße die Erschütterung so stark, daß sie aus dem Schlafe geweckt wurden, Möbeln erzitterten und Hausgerät wie Fensterscheiben klirrten sekundenlang.

*

Köln, 6. Jan. Heute nacht kurz vor ein Uhr wurde in verschiedenen Stadtteilen ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. In einzelnen Straßen sah man Menschen, meist nur flüchtig bekleidet, ins Freie eilen. Weitere Einzelheiten fehlen noch. — Wie die „Kölnische Zeitung" meldet, wurde auch in Frankfurt a. M., Hamburg und anderen Städten Deutschlands eine Erderschütterung wahrgenommen, die mehrere Sekunden dauerte.

Elberfeld, 6. Jan. In ganz Westdeutschland wurden in der vergangenen Nacht gegen 12,40 Uhr zwei Erdstöße wahrgenommen, die sich von Osten nach Westen bewegten. Der zweite Stoß war der heftigere und wurde besonders stark in Elberfeld, Barmen, Opladen, Wohwinkel, Köln, Aachen und Bonn verspürt und erschreckte die schlafenden Bürger. Beim Observatorium Aachen laufen fortgesetzt Meldungen ein, daß die Erdstöße in fast allen westdeutschen Städten wahrgenommen wurden. Nähere Einzelheiten über die Wirkung der Erdstöße, insbesondere über etwaige Unglücksfälle, liegen zurzeit nicht vor.

Was die Seismographen verzeichnen.

Heidelberg, 6. Jan. Das Erdbeben, das im Rheinland verspürt wurde, ist vom Seismographen der Königsstuhl-Sternwarte nur schwach aufgezeichnet worden. Der erste Einsatz erfolgte heute vormittag 12 Uhr 37 Minuten 51 Sekunden. Die lange Welle setzte um 12 Uhr 38 Min. 31 Sek. ein. Das Maximum fiel auf 12 Uhr 38 Minuten 40 Sekunden. Die Bewegung erlosch ungefähr um 12,41 Uhr. Der Herd des Bebens lag in einer Entfernung von weniger als 300 Kilometern im Umkreise.

Berlin, 6. Jan. Der Seismograph des Geodätischen Instituts in Potsdam hat nur sehr geringe Aufzeichnungen über das Erdbeben in Westdeutschland verspürt. Das Beben muß daher, wie vom Geodätischen Institut mitgeteilt wird, eine sehr geringe Stärke gehabt haben.

Beobachtungen in Köln.

Ein wohl besonders „feinnerviger" Berichterstatter schreibt über seine persönlichen Beobachtungen in Köln folgendes:

Köln, 6. Jan. Manch einer wird wohl nicht an ein Erdbeben gedacht haben, als er in der letzten Nacht durch die Erschütterung, die neun bis zehn Sekunden anhielt, aufwachte. Bezeichnend jedoch ist, daß mehrere Personen mir erzählten, sie seien von schweren Träumen geplagt gewesen und, in Schweiß gebadet, plötzlich aufgeschreckt. Es herrschte absolute Windstille, und ein dumpfer Druck lastete über Köln, als um 12,39 Uhr das Beben einsetzte. Ich saß noch am Schreibtisch bei der Arbeit und sprang auf, als der Tisch plötzlich zu schwanken anfing und das Haus in seinen Grundfesten erbebte. Mit drei Schritten war ich am Fenster, das offen stand, und nun bemerkte ich, daß das ganze Haus, auf dessen drittem Stockwerk mein Arbeitszimmer liegt, wackelte, was ich mit den Augen wahrnehmen konnte. Das Beben war sekundenlang so stark, wie etwa ein kleinerer Seedampfer bei hohem Wellengang schwankt. Ein beängstigendes Gefühl der Unsicherheit lastete auf mir. Nach etwa acht Sekunden ging das Schwanken in ein immer leichter werdendes Zittern über, das alsbald ganz in der Totenstille erstarb.

Seltsamerweise raschelte, als das Beben einsetzte, hinter dem Schreibtisch eine Maus hervor, lief bis in die Mitte des Zimmers und blieb dort regungslos sitzen, indem sie mich unverwandt anschaute. Erst nach einiger Zeit, als das Zittern und Schwanken des Hauses längst aufgehört hatte und wieder tiefe Stille eingetreten war, huschte das Tierchen vorsichtig davon. Anscheinend war ihm der Schreck in die Glieder gefahren.

Deckeneinsturz.

Köln, 6. Jan.

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr stürzte in einem Hause am Buttermarkt plötzlich die Kellerdecke ein. Drei in der Parterrewohnung sich aufhaltende Personen stürzten in den mit Wasser gefüllten Keller, konnten aber von den zur Hilfe herbeigeeilten Nachbarn in kurzer Zeit aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden. Der Einsturz ereignete sich unmittelbar nach dem Erdbeben, dem die durch das Hochwasser morsch gewordenen und unterhöhlten Kellergewölbe nicht mehr standhalten konnten.

*

Erdbeben auch in Luxemburg und Belgien.

Luxemburg, 6. Jan. Vergangene Nacht, 5 Minuten nach Mitternacht, hat sich in verschiedenen Gegenden des Großherzogtums eine Erderschütterung bemerkbar gemacht, die etwa 8 Sekunden in Richtung Süd-Nord anhielt und Hausgeräte zum Erschüttern brachte. Ein erster Stoß wurde bereits um 9½ Uhr bemerkt. Die letzten Erderschütterungen im Großherzogtum wurden am 1. 1. 1924 festgestellt.

Lüttich, 6. Jan. Während der Nacht verspürte man in verschiedenen Vierteln der Stadt einen Erdstoß, der zwei Sekunden dauerte. In den Wohnungen wurden die Möbelstücke etwas erschüttert. Die Bewohner verließen die Häuser.

Letzte Drahtmeldungen.

Beleidigungsklage Dr. Stresemanns.

Berlin, 7. Jan.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat gegen Major a. D. Lyons, den verantwortlichen Redakteur der Preußischen Landeszeitung, des Organs des Landesverbandes Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei, Strafantrag wegen schwerer Beleidigung gestellt, die er in dem Artikel „Drei Anfragen" der „Preußischen Landeszeitung" Nr. 4 vom 21. November 1925 erblickt.

Zur holländischen Kabinettskrise.

den Haag, 7. Jan.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte Vertreter der christlich-historischen Kammerfraktion Dr. de Visser hat gestern mittag eine erneute Besprechung mit der Königin über die Möglichkeit der Lösung der Kabinettskrise gehabt. Wie gegenüber anderslautenden Gerüchten halbamtlich verlautet, soll für den Fall, daß das Kabinett Colyn im Amte bleibt, keine politische Veränderung innerhalb des Kabinetts erfolgen.

Kohlenoxydgasvergiftung in Bochum.

Bochum, 7. Jan.

Im Hause Roonstraße 87b wurde das Dienstmädchen Loehr und zwei Töchter der Familie Lustmann durch Kohlenoxydgas vergiftet. Sie wurden alle drei ins Krankenhaus gebracht. Das Dienstmädchen und die ältere Tochter liegen lebensgefährlich erkrankt darnieder.

Cassierers Befinden besorgniserregend.

Berlin, 7. Jan.

Wie berichtet wird, ist der Zustand Paul Cassierers nach wie vor so besorgniserregend, daß die Aerzte nur wenig Hoffnung haben, Cassierer am Leben zu erhalten. Die Motive des Selbstmordversuches sind bisher noch nicht restlos geklärt.

Die Zugtelephonie.

Im D-Zug 24 Berlin-Hamburg, 6. Jan.

Die heute zum erstenmal der Presse zur Verfügung gestellte Zugtelephonie ist von deutschen Ingenieuren erdacht und von deutscher Technik zur praktischen Durchführung gebracht worden. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieses in Amerika schon vor 40 Jahren bearbeiteten Problems entgegenstellten, wurden schließlich überwunden durch die Kombination der Raumtelephonie mit der leitungsgerichteten Hochfrequenztelephonie. Vom fahrenden Zuge aus werden hochfrequente Schwingungen nach allen Richtungen ausgestrahlt. Ein Teil davon gelangt in die Drahtleitung und von hier zum Amt, wo die Umformung der Hochfrequenz und die Uebertragung auf das Fernsprechnetz erfolgt.

Der Vertreter des WTB. sprach aus dem um 6 Uhr nachmittags vom Lehrter Bahnhof abgegangenen Zuge um 7 Uhr 45 als 22. Die Gespräche haben sich, wie berichtet wird, alle gut bewährt.

Großfeuer in der A. E. G.

Berlin, 7. Jan.

Gestern nachmittag ungefähr 20 Minuten vor 3 Uhr brach in der Turbinenfabrik der A. E. G. in der Huttenstraße 12—16 ein Großfeuer aus, das durch die Explosion eines großen Oeltransformators hervorgerufen worden war. Auf den Alarm „Großfeuer" hin rückten sofort vier Löschzüge der im Norden Berlins gelegenen Wehren an die Brandstätte ab und sind zur Zeit fieberhaft damit beschäftigt, das Feuer, das großen Umfang anzunehmen droht, zu löschen. Durch die Explosion sind zwei Personen schwer verletzt worden.

Grippe in Unterfranken.

Berlin, 7. Jan.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Hanau: In der kleinen unterfränkischen Gemeinde Waldbrunn verbreitet sich unter der Einwohnerschaft epidemieartig eine Magengrippe, von der vornehmlich Männer im Alter von 30 bis 45 Jahren befallen sind. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind nicht weniger als 18 Personen an dieser Krankheit verstorben. Die Zahl der gegenwärtig noch schwer krank Darniederliegenden beträgt etwa 30. Auch der 45 Jahre alte Bürgermeister ist der Epidemie zum Opfer gefallen. Das Unglück wird noch erhöht durch eine unter den Kindern aufgekommene Masernkrankheit. In kurzer Zeit verstarben sechs Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren.

In die Luft gesprengt.

Stockholm, 7. Jan.

In Avesta in Schweden sprengte in der letzten Nacht ein Vorarbeiter sich, seine Frau und vier Kinder durch Dynamit in die Luft, das er in die Betten gelegt hatte. Sämtliche Familienmitglieder wurden durch die Explosion auf den Hof hinausgeschleudert. Die Frau und ein Kind sind bereits gestorben. Am wenigsten verletzt wurde der Mann selbst. Er versuchte, nach der Tat sich zu erhängen, woran er aber gehindert wurde.

Der Vesuv in Tätigkeit.

Neapel, 7. Jan.

Im westlichen Hange des Eruptionskegels des großen Vesuvkraters bildete sich eine Oeffnung, durch die Lava herausfließt. Eine weitere Oeffnung zeigt sich am nördlichen Abhange des Kegels. Auch hier ist Lava herausgeflossen. Starke Explosionen erscheinen an der Mündung des Kegels.

Nur mein **Inventur-Ausverkauf** bietet Ihnen die größten Vorteile!

Auf mein gesamtes riesiges Warenlager in moderner u. bekannt hochwertiger **Herren-, Jünglings-, Knaben- u. Sport-Kleidung** gebe ich ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert, nach wie vor

20% Rabatt

die auf dem Kassenzettel in Abzug gebracht werden

Auch für korpulente und schlanke Herren führe ich die größte Auswahl

Fischer

Bochum, Obere Marktstraße 18

Größtes und leistungsfähigstes Spezialhaus für Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sport-Kleidung.



Nur Bruchteile

des eigentlichen Wertes sind unsere Preise!

Noch sind die Läger gut sortiert!

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Victoria-Brauerei

Actien-Gesellschaft, Bochum.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der am 3. Februar 1926, nachmittags 5 Uhr, im Parkhaus zu Bochum stattfindenden

ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr; Vorlage und Genehmigung der Bilanz.
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Beschlußfassung über Erteilung der Entlastung.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.

Nach § 13 des Statuts gewährt jede Aktie eine Stimme. Stellvertretung in der Generalversammlung auf Grund schriftlicher Vollmacht ist zulässig. Zur Generalversammlung kann nur derjenige Aktionär zugelassen werden, welcher seine Aktien spätestens sieben Tage vorher bei

einem Notar,
der Gesellschaftskasse zu Bochum,
der Deutschen Bank zu Berlin und Bochum,
dem Barmer Bankverein, Hinsberg, Fischer u. Co. zu Düsseldorf und Bochum,
dem Bankhaus Droste u. Tewes zu Bochum, oder
der Reichsbankstelle zu Bochum

gegen Bescheinigung abgeliefert hat. Letztere gilt als Legitimation des Aktionärs bezw. seines Vertreters.

Bochum, den 4. Januar 1926.

Der Aufsichtsrat:
Alwin Sprickmann-Kerkerinck.

Der Vorstand:
Wm. Fincke.

Beschluß.

Ueber das Vermögen der Firma E. Wolfsdorf Nachf. — Inhaber Julius Spiegel in Bochum, Hochstraße Nr. 15, wird heute, nachmittags 12¾ Uhr die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet. Als Aufsichtsperson wird der Rechtsanwalt Röttgen in Bochum, Wilhelmsplatz Nr. 8, bestellt.

Bochum, den 5. Januar 1926.

Das Amtsgericht.

Warnung!

Frauen, achten Sie genau auf die unten bekanntgegebene Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die vielfach patentiert., rühmlichst bekannten echten Kampmanns Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wassermotore, usw. kaufen Sie am billigsten in den Fabrikniederlagen der Kampmannschen Fabrik. Die Lieferung erfolgt bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus.

Kampmanns

Waschmaschinen

sind die besten der Welt. Ueber 200 000 geliefert. Eigene Filialen in vielen Städten. Größte Spezialfabrik, die an Private liefert. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Anfragen sind zu richten an die Fabrik. In Bochum, Marienstraße 2.

Tanzunterricht „Bürgergesellschaft"

Bernh. Günter

Beginn der Tanzzirkel

Für Anfänger und Fortgeschrittene am 8. Januar, 8 Uhr.
Für ältere Herrschaften am 12. Januar, 8½ Uhr.
Für gebildete Kreise (Sonderzirkel) am 13. Januar, 8 Uhr.
Persönliche Anmeldungen in der Bürgergesellschaft von 12—3 Uhr und 5—8 Uhr erbeten.

Kaffee Hackert

Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Nuß-Sahnekranz

Heinrich Heiland

Bochum, Brückstraße 21.

Herde und Oefen Waschmaschinen

Nur altbewährte, beste Fabrikate zu niedrigsten Tagespreisen bei günst. Zahlungsbedingungen.

Küppersbusch-Herde — Senking-Herde

Mahnung an Alle!

Der kluge Mann baut vor und hat dies Schild am Tor

Bochumer Wach- u. Schliess-Gesellschaft

Nicht erst nach dem ... sondern bevor ... Werte nachts erl...

Bochumer Wach- u. Schliess-Gesellschaft m. b. H.

Fernruf 2521 — Kortumstraße 4 II.

Ich habe **Kanalstraße 21** (Ecke Heinrichstrasse) eine

Zahnpraxis

eröffnet.

Franz Günnewig

Dentist

Sprechstunden 9—1, 3—7.

Evang. Frauenverein, Rechen.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes **Frau Fuck,** Hubertusstr., findet Freitag, den 8. Jan., nachm. 3½ Uhr statt. Wir bitten um rege Beteiligung. **Der Vorstand.**

FEINSTE DAMEN MODEN

MAX WESER DORTMUND BETENSTRASSE 9

SAISON-AUSVERKAUF

BIS 50% PREISERMÄSSIGUNG

RK

?? Was Blumen träumen ??

Vereinigte

Stadttheater Bochum-Duisburg

Donnerstag, 7. Januar 7½—10½ Weißer Ring

Der Widerspenstigen Zähmung

Freitag, 8. Januar 7½—10 B. 15.

Der Widerspenstigen Zähmung

Textbücher

Zu allen Aufführungen stets zu haben bei

Potthoff, Bochum. Buchhandlung, Mühlenstraße 4, gegen über dem Rathause.

Büro-Räume

zu vermieten.

E. Nau Wittenerstr. 18. Tel. 1787

Nehme Stelle zum Waschen an.

Propsteikirchplatz 8, Bochum.

Nachhilfe-Unterricht

für Schüler bis Unter-Tertia.

Nibelungenstraße 14, 1. Etg.



Freitag morgen erhalten wir wieder einen Transport

Ostfriesischer

Kühe

R. u. M. Röttgen

Wattenscheid Hüllerstr. 1, Fernr. Gelsenkirchen 1858.

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 18 — Fernruf 3049

Wiederbeginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien:

Freitag, 8. Januar 1926.

Anmeldungen: Vorm. 9—12, nachm. 3—7 Uhr.



Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstr 9. — Telefon 122



„Meine gesicherte Existenz

verdanke ich im wesentlichen dem bei Ihnen Gelernten", sprach einer der vielen Erfolgreichen die nach Anhören der Probestunde den Wert des freien Auftretens rasch begriffen hatten und sich dem Kursus anschlossen. — **Freitag, 8. Januar abends 8 Uhr im Bochumer Hof, Alleestraße, neuer Kursus für**

freie Rede,

folgerichtiges Denken und öffentliches Auftreten. Viele Schüler haben sich nachweisbar zu besseren Positionen emporgerungen. **Die hochinteressante Probestunde ist frei und unverbindlich für jedermann!**

Chefred. **E. Paquin,** langjähr. Kursusleiter.

Nr. 5. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 7. Jan. 1926.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 7. Jan.

Die Witterung im Dezember.

Große Gegensätze im Laufe des Monats.

Die Witterung des diesjährigen Dezembers zeigte große Gegensätze. Der Anfang des Monats war stellenweise außerordentlich kalt, in der weiteren Folge gingen dann Schneemengen nieder, die besonders in den Bergen beträchtlich waren, nach dem 18. aber trat der Umschwung zu außergewöhnlich mildem Wetter ein.

Bei Beginn des Monats durchzog ein Tiefdruckgebilde Norddeutschland, während über dem Nordatlantischen Ozean tiefer Druck lagerte. Bei Winden nordwestlichen Ursprungs gingen die Niederschläge meist in Schneeform nieder. Die Temperaturen lagen vielfach unter — 10 Grad, ja sogar unter — 15 Grad. Bis zum 3. brachten weitere nachfolgende Teiltiefs Schneefälle. Am 4. war aber der Luftdruck über Mitteleuropa stark angestiegen, am 5. war ein Barometerstand von 785 Millimeter erreicht. Unter diesem Einflusse heiterte der Himmel auf, und es entstanden tiefe Strahlungstemperaturen, vor allem dort, wo der Kern des hohen Luftdrucks lag, in Bayern und auch in Mitteldeutschland. München verzeichnete am 5. — 27 Grad. Auf den Höhen aber nahm die Temperatur zu, so meldeten am 7. früh der Kahle-Asten und der Brocken als Minimum — 1 Grad und der 2500 Meter hohe Säntis — 6 Grad. Es herrschte ruhiges, heiteres Winterwetter, nur über Skandinavien vorüberziehende Tiefs brachten gelegentlich etwas Bewölkung oder Nebel. Die mittlere Temperatur dieser Zeit betrug in Essen — 35 Grad, das langjährige Mittel 4.2 Grad, sie lag also 7.8 Grad unter der normalen.

Vom 8. an machte sich immer mehr bemerkbar ein starkes Tief vom Nordatlantischen Ozean, während gleichzeitig der hohe Luftdruck nach Rußland zurückwich. Es entstanden so lebhafte südliche und südwestliche Winde, die höhere Wärmegrade heranbrachten und den Frost zuerst im Westen Deutschlands und langsam auch im Osten verschwinden ließen. Am 11. lag das Tief von 745 Millimeter über Jütland, es zog langsam ostwärts ab, beeinflußte aber in nachfolgenden Teiltiefs noch weiterhin die Witterung in Deutschland. Da gleichzeitig über dem Nordatlantischen Ozean hoher Luftdruck lag, so brachten die Winde aus dem Nordwesten immer mehr Abkühlung und Schneefälle. Darin trat auch keine wesentliche Aenderung ein, als am 16. und 17. der Luftdruck über West- und Mitteleuropa stark anstieg. Die Temperaturen sanken noch, und im Norden vorbeiziehende Tiefs bewirkten Schneefälle, besonders im Norden Deutschlands. Die mittlere Temperatur dieser Zeit, vom 8. bis 17., betrug in Essen + 1.0 Grad, sie war um fast 3 Grad zu niedrig gegenüber der normalen.

Nach dem 18. verursachte das Tief in Skandinavien wärmere Winde, besonders als der Hochdruck nach Südosteuropa zurückwich und die Tiefdruckgebilde von Südwesten nach Nordosten wanderten. Besonders vom 21.—23. zogen die Tiefdruckkerne dicht an Deutschland vorbei. Ihre Zugstraße ging meist längs des Kanals über die Nordseeküste nach Skandinavien hinein. Ihre Intensität war sehr groß und die Winde waren daher auch vielfach stürmisch. Die Temperaturen erreichten dabei gelegentlich 15 Grad. Während der Weihnachtstage trat eine geringe Beruhigung ein, die Regenfälle hielten aber an. Die Richtung der Tiefdruckwirbel war von nun an vom Nordatlantischen Ozean ostwärts nach Skandinavien und Nordrußland. Eine Reihe von Teiltiefs war dabei wirksam, sodaß die Witterung dauernd recht regnerisch blieb. Bei dem Vorherrschen der südwestlichen Winde war es recht mild, 15 Grad wurden öfter überschritten, besonders in Süddeutschland, wo teilweise Föhn herrschte, hier wurden 17 Grad Wärme erreicht. Die Schneemengen der Gebirge kamen unter diesen Verhältnissen rasch zum Schmelzen und verursachten Hochwasser, besonders im Westen Deutschlands. Die mittleren Temperaturen vom 18.—31. betrugen in Essen 6.2 Grad, das langjährige Mittel dagegen 2.6 Grad. Die Monatstemperatur des diesjährigen Dezembers lag mit 2.3 Grad noch 1.2 Grad unter der normalen Temperatur.

Wetterwarte Essen.

Steuerliche Selbständigkeit der Kommunen.

Oberster Grundsatz eines jeden Haushalts, des Reichs, des Staats oder einer Gemeinde ist und muß unter allen Umständen bleiben: Führung einer ordnungsmäßigen sparsamen Wirtschaft. Bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen gibt es zwei Wege, diesem Ziele bei den Gemeinden zuzustreben:

1. durch äußere Aufsicht des Staats,
2. durch wirksame Selbstkontrolle.

Die Grenzen der Staatsaufsicht sind theoretisch bereits seit der Beseitigung des alten preußischen Polizeistaates erkannt. Die Steinsche Städteordnung vom Jahre 1808 und ein Teil der ihr folgenden Gesetzgebungen stellen sich klar auf den Standpunkt, daß der Reglementierung enge Grenzen gezogen sind, daß die Staatskunst vielmehr darin besteht, durch richtige Organisation der Selbstverwaltungskörperschaften selbst die innere Grundlage und Sicherheit eines guten Funktionierens zu schaffen. Die Richtigkeit dieser Auffassung kann auch heute nicht zweifelhaft sein. Die Staatsaufsicht muß sich beschränken auf wenige äußerlich hervortretende Merkmale. Sie kann unmöglich in den inneren Betrieb einer Gemeinde so hineinschauen, um im rechten Augenblick überall bestimmend eingreifen zu können. Die Selbstverwaltung mußte daran vollkommen zugrunde gehen; so kann auch Sparsamkeit nicht von außen erzwungen werden, sie muß aus der Verwaltung selbst kommen.

Diesen Grundsatz hat man in der Nachkriegszeit nicht immer klar durchgeführt. Die außergewöhnlichen Verhältnisse einmal der wachsenden Zentralisierung durch das Reich, zweitens der Veränderung aller wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Inflation und drittens schließlich, und das darf nicht übersehen werden, auch des Versagens mancher Selbstverwaltungskörperschaften haben dem Gedanken der verantwortlichen Selbstverwaltung in gleicher Weise Abbruch getan. Die aus dieser anderen Gedankeneinstellung gefolgerten Maßnahmen haben sich letzten Endes nicht bewährt.

So ist mit steigendem Nachdruck die

Forderung der Selbstkontrolle

von der Selbstverwaltung erhoben worden. In formeller Hinsicht wird diese Forderung durch die Gemeindeorgane, Gemeindevorstand und Stadtverordnetenversammlung, erfüllt. Auf die materielle Zuständigkeit und Verantwortlichkeit aber kommt es an.

Bei den jetzigen Erörterungen wird man unmittelbar erinnert an die vielfachen Verhandlungen, die bereits Mitte und Ende der siebziger Jahre über den gleichen Gegenstand mit dem gleichen Ziele in Preußen geführt worden sind und schließlich nach langer Vorbereitung ihren Niederschlag in dem noch heute, wenn auch stark abgeändert, geltenden Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 gefunden haben.

Vollkommen abwegig erscheint es nunmehr, wenn von einzelnen Seiten, namentlich in letzter Zeit der Gedanke vertreten worden ist, daß unter den heutigen Verhältnissen die Selbstverwaltung sich in der Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen erschöpfen müsse, da ein Spielraum für die eigene Beschlußfassung der Gemeinden über die Gestaltung ihrer Einnahmen praktisch doch nicht vorhanden sei, auch nicht geschaffen werden könne. Beide Erwägungen gehen fehl. Es ist zwar richtig, daß der im Frieden bis zum gewissen Grade geltende Grundsatz, die Einnahmen müssen sich nach den Ausgaben richten, bei unseren jetzigen finanziellen Verhältnissen seine alte Bedeutung nicht mehr hat. Keineswegs aber trifft es zu, daß sich nunmehr die Selbstverwaltung in der Verteilung der feststehenden Einnahmen auf die einzelnen Ausgabeposten zu erschöpfen habe. Das Wichtige und Fruchtbringende ist gerade das

Abwägen zwischen Einnahme und Ausgabe,

das Prüfen, ob eine neue Ausgabe die Erschließung oder Erweiterung einer Einnahme und damit eine Mehrbelastung der Einwohnerschaft wirklich lohne. In diesem Abwägen liegt das Geheimnis jeder echten Selbstverwaltung.

Eine solche Freiheit der Entschließung kann sich erstrecken:

a) auf die Gestaltung selbständiger Steuerordnungen,
b) auf die individuelle Bemessung der Zuschläge.

In beiden werden sich die besonderen Verhältnisse der betreffenden Gemeinde widerspiegeln. Selbständig und selbstverantwortlich kann nur der sein, der sich in erster Linie auf seine eigenen Kräfte verlassen muß.

Besonders wichtig ist die zweite Forderung, die

Gewährung eines selbständigen Zuschlagsrechts an die Gemeinde,

soweit nicht die Ausschöpfung der Steuer ohnehin der Gemeinde frei überlassen werden kann. Hier handelt es sich um die Grundforderung jeder Selbstverwaltungstätigkeit überhaupt. Die feste Ueberweisung von Steuern ruft notwendigerweise, wenn sie zu gering ist, den Ruf nach Staatshilfe, und, wenn diese zu hoch ist, die Verschwendung hervor. Unter allen Umständen verhindert sie eine wirklich verantwortliche sparsame Wirtschaft. Gewisse Fortschritte sind auch auf diesem Gebiete gerade in der letzten Zeit erzielt worden. Zu dem Zuschlagsrecht bei der Grundvermögenssteuer, wie bei der Gewerbesteuer, ist die Selbständigkeit der Beschlußfassung bei den Getränkesteuern und schließlich neuerdings in beschränktem Umfang bei der Hauszinssteuer getreten. Es fehlt jedoch noch der Schlußstein, besser vielleicht das Kernstück in diesem Aufbau, das ist das Zuschlagsrecht bei der Einkomemnsteuer. Diese Frage ist gerade jetzt von höchster Aktualität und Gegenstand lebhaftester Erörterung aus Anlaß der Beratung der Reichssteuergesetze. Zu diesem Punkte jedoch demnächst besondere Ausführungen.

Aus der Deutschen Volkspartei.

× **Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Altenbochum-Mitte.** Die am letzten Dienstag im Vereinslokal Senft, Laerstraße 38, stattgefundene Versammlung wies einen sehr regen Besuch auf. Nach Begrüßung der Erschienenen und Verlesung des Protokolls erstattete der 1. Vorsitzende Plewka Bericht über die am letzten Sonntag stattgefundene Arbeitsgemeinschaftssitzung. Am kommenden Dienstag findet ein Vortrag des Herrn Geschäftsführers Weber statt, wozu auch die Mitglieder der Ortsgruppe herzlichst eingeladen sind. Für Dienstag, den 19. Januar ist ein Lichtbildervortrag vorgesehen im Verein mit der Nachbargruppe „Prinz von Preußen" im Lokale Senft. Einige Neuaufnahmen konnten getätigt werden. Nach den mit der größten Aufmerksamkeit verfolgten Musikvortragen von Herrn Gathe und Gesang einiger vaterländischer Lieder fand die Versammlung ihr Ende.

=ö= **D. V. P., Bezirksverein Grumme.** Die diesjährige Generalversammlung ist am Sonntag, den 10. d. Mts., nachm. 5 Uhr, im Lokale der Kaiseraue, anberaumt. Es soll ein Lichtbildervortrag stattfinden. Die volksparteiliche Jugend wird hiermit besonders eingeladen.

Die Pädagogische Woche in Dortmund.

In einem Nachmittagsvortrag über „Arbeitsschulung der industriellen Jugend" führte Oberingenieur Arnhold, Gelsenkirchen, der bekannte Leiter des deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung, ungefähr folgendes aus:

Um aus der jürchterlichen Not unserer Tage herauszukommen, gibt es für die Industrie nur eine Formel: Mehrleistung ohne Mehraufwand an Kraft, Stoff und Zeit — dadurch Verbilligung der Gütererzeugung und damit Erstarkung auf dem Weltmarkt. Die Lösung kann von drei Seiten in Angriff genommen werden. Einmal ist es bis zu einem gewissen Grade möglich, die Maschinen und Werkzeuge zu vervollkommnen. Sodann kann man die Arbeitsverfahren rationalisieren (Band- und Fließarbeit, Normalisierung, Typisierung und den wichtigsten Faktor im Leistungsprozeß, den Menschen mit seiner Arbeitskraft und seinem Schaffensgeist schulen und zweckmäßig eingruppieren.) Die Berliner Metallindustrie sowie namhafte Werke Süd- und Westdeutschlands führen diese systematische Arbeitsschulung ihrer Lehrlinge schon seit Jahren mit großem Erfolg durch. Pionierarbeit auf diesem Gebiete hat der Deutsche Ausschuß für technisches Schulwesen geleistet.

Oberingenieur Arnhold zeigte dann an Hand eines Beispiels, unterstützt durch Lichtbilder, wie auf einem westfälischen Hüttenwerk die Auswahl und Eingruppierung von Lehrlingen stattfindet, wie die Industrielehrlinge systematisch arbeitsgeschult und schließlich in Lehrkameradschaften aufgeteilt in der Lehrwerkstatt ihre Ausbildung erhalten. Die beiden letzten Jahre der Lehrzeit sind die jungen Leute in den Betriebswerkstätten der Hütte tätig und haben sich zum Schluß einer Gesellenprüfung zu unterziehen. Diese praktische Ausbildung findet eine wertvolle Ergänzung durch den Werkschul-Unterricht, der wöchentlich eine volle Schicht umfaßt. Besonders lebhaft schilderte Oberingenieur Arnhold das Miterleben der jungen Leute in „ihrer Werkstatt", zeigte wie sie sich weiterbilden, eine sportliche Ausbildung erfahren und schließlich außerhalb des Betriebes eine gemeinsame große Familie bilden, in der einer für den anderen kameradschaftlich sorgt. Eine besondere Schulung machen auch die ungelernten Werksjugendlichen durch. Sie erhalten eine grundlegende Ausbildung in der Handhabung von Werkzeugen und Maschinen und werden von starker Hand dahin geleitet, wo sie eine zusagende Arbeitsstelle finden. So wächst eine neue deutsche Industriejugend auf, wie sie Oswald Spengler mit den Worten sich wünscht: „Sehr selbständig, Durchgänger von praktischem Griff, rasch entschlossen, gern mit Verantwortung beladen und allein auf einen Posten gestellt, zu intelligentem Gehorsam bereit." Auf dem Gebiete der Arbeitsschulung von Jugendlichen ist der Maschinenbau bahnbrechend gewesen, die Hüttenindustrie ist gefolgt und nun sind die ersten Lehrwerkstätten auch im Bergbau begründet worden. Die Aufgabe des Deutschen Institutes für technische Arbeitsschulung mit dem Sitz in Düsseldorf ist es nun, die Einrichtung dieser Art in der ganzen deutschen Industrie zu organisieren und die erforderlichen Menschenführer heranzuziehen.

Mit dem starken Glauben, daß aus der deutschen Industriearbeiterschaft unter richtiger Führung und Schulung die Kräfte entwickelt werden, die uns aus all dem Jammer und der Not dieser Zeit herausbringen können und daß dadurch gleichzeitig eine Brücke geschlagen wird zwischen Arbeitgeber und -nehmer, schloß Oberingenieur Arnhold seine Ausführungen.

⊙ **Wetterdienst.** Veränderlich, milde. Das Tiefdruckgebiet an der Nordsee hat sich weiter verflacht und ist noch als flacher Tiefdruckausläufer an der Elbmündung erkennbar, während das neue Tiefdruckgebiet bei Island sich über Großbritannien und die Nordsee ausgebreitet hat. Das südwestliche Hochdruckgebiet hat sich zurückgezogen, während sich das Hochdruckgebiet über Nordschweden weiter verstärkt und ausgebreitet hat. In Deutschland herrschte meist trockenes, aber ziemlich trübes und kälteres Wetter. Schlesien hatte drei Grad Frost; sonst lagen die Morgentemperaturen zwischen eins und fünf Grad. Wetteraussichten bis Freitag: Veränderlich sowie zeitweise Regen und mild bei etwas auffrischenden südwestlichen Winden.

=ö= **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Stellmachermeister Martin Serwanski, Conradshöhe, feierten am 6. Januar ihre goldene Hochzeit. Das geachtete Jubelpaar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

⚲ **Schwurgericht.** Die erste Schwurgerichtstagung dieses Jahres am Bochumer Landgericht beginnt am 18. Januar. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Schippers ernannt worden, zum Stellvertreter Landgerichtsdirektor Stratmann.

⚲ **Aus dem Stillegungsausschuß.** Nachdem die Vertreter der Arbeitnehmer des Ruhrbergbaues aus dem Stillegungsausschuß ausgetreten sind, haben die Bergarbeiterverbände beim Reichswirtschaftsministerium den Antrag auf Bildung eines neuen Stillegungsausschusses mit erweiterten Befugnissen und Rechten gestellt. Die Eingabe der Bergarbeiterverbände zählt dahingehende bestimmte Forderungen auf.

\+ **Deutsche Verkehrspolitik.** Im Rahmen der Vorträge der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird am Montag, den 11. Januar 1926, 8 Uhr abends, im Kruppsaal des städtischen Saalbaues in Essen, Reichsverkehrsminister Dr. Krohne über „Deutsche Verkehrspolitik" sprechen.

⊙ **Verbot von Karnevalsveranstaltungen unter freiem Himmel.** Wie der preußische Minister des Innern dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge in einem Erlaß anordnet, bleiben auch für 1926 jegliche Karnevalsveranstaltungen unter freiem Himmel verboten. Oeffentliche Karnevalsveranstaltungen in geschlossenen Räumen können zugelassen werden. Veranstaltungen von geschlossenen Vereinen sind im bisherigen Umfange gestattet.

□ **Die Tätigkeit der Feuerwehr im Dezember 1925.** Im Monat Dezember fanden 14 Alarme statt. Diese wurden durch 10 Kleinfeuer, 3 Schornsteinbrände und einen blinden Alarm veranlaßt.

= **Kein Anlaß zur Beunruhigung!** Zu den angeblichen Hackfleischvergiftungen wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß nach dem augenblicklichen Stande der Feststellungen und Untersuchungen nicht feststehe, daß das zum Verkehr gelangte Fleisch die Ursache der Erkrankungen gewesen sei. Bis zur Stunde ist nicht festgestellt, ob es sich in den vorliegenden Erkrankungsfällen um wirkliche Fleischvergiftungen, hervorgerufen durch

---

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Von L. v. Rohrscheidt.

(Nachdruck verboten.)

27) Else blieb in ihrem Stuhl zusammengesunken sitzen; ihre Schultern bebten vom verhaltenen Schluchzen; sie hielt das Gesicht in den Händen verborgen. Marlene stand hinter ihr und strich ihr, tröstend wie man ein Kind beruhigt, über den dunklen Scheitel. „Frau Baronin, Herzenskind," flüsterte sie, „der andere, der wäre der Rechte gewesen, gelt?"

Else ließ die Hände sinken, ihr blasses Gesicht erhob sich mit tieftraurigem Ausdruck zu der treuen Alten.

„Darüber wollen wir nicht sprechen, meine gute Marlene; aber du sollst wieder fort; nur noch kurze Zeit bist du bei mir, wenn „Er" aus dem Manöver kommt, mußt du wieder in deinem Stift sein."

Die alte Frau wurde sehr bleich. „Weshalb denn?"

„Du hast die Kinder zu sehr verwöhnt; ich soll mich wieder mehr um sie bekümmern, damit ich weniger Musik treiben kann."

„Das kommt mir ganz unerwartet," sagte die arme Alte mit zitternder Stimme. „Ich hatte gedacht, meine letzten Jahre nun in deinem Hause beschließen zu können. Mich wieder von dir und Wölfchen zu trennen, das ist, als wenn mir das Herz zerschnitten würde. Es ist auch nicht wahr, daß ich die Kinder verwöhnte; Annemi ist viel artiger geworden, seit ich hier bin. Er will dir nur gern weh tun, das ist es."

„Still," flüsterte Else und streichelte die arbeitsharten Hände, die ihre Kindheit so treu behütet hatten. „Das dürfen wir nicht denken; aber daß ich dir all deine Mühe und Güte scheinbar so schlecht vergelte, das tut mir weh."

„Du bist unschuldig; du hast ja in deinem eigenen Hause nichts zu sagen."

Else sah so hoffnungslos traurig aus, daß Marlene nur noch den Wunsch empfand, sie zu trösten. „Vielleicht dauert es garnicht lange, bis ich zum dritten Male wiederkomme; ich hab's so im Gefühl."

Wenn die Alte etwas im „Gefühl" hatte, nahm sie jeden Zweifel sehr übel; Else lächelte melancholisch: „Wir wollen es hoffen."

„Jetzt versuchst du noch einmal zu schlafen," bat Marlene. Wenn sie allein waren, verwandelte sie die Anrede „Frau Baronin" wieder in das trauliche Du. „Wir haben ja noch ein paar schöne Wochen ungestört vor uns."

Vor ihrer leicht erregbaren Phantasie gaukelten mögliche, schwere Stürze im Manöver und ähnliche Unglücksfälle plötzlich verheißungsvoll.

Als sie an dem Bilde vorüberging, auf dem der Hausherr in Galarock, die Brust bedeckt mit allerlei kleinstaatlichen Auszeichnungen, mit seinem Siegerlächeln hernieder sah, drohte sie ihm mit der Faust: „Du abscheulicher Bösewicht!" Das erleichterte ihr zorniges Gemüt.

*

Die ersten weißen Fäden zogen durch die klare Herbstluft; der wilde Wein, der die Gartenseite der Villa umrankte, färbte sich goldig und rot, auf den Beeten blühten die bunten Astern.

Das Manöver war beendet und die schönste Zeit für die Reiterherzen begann. Die Felder waren leer, querfeldein über die Stoppeln, hinter der kläffenden Meute her, gab es ein fröhliches Jagen.

Marlene war unter vielen Tränen geschieden; Else vermißte ihre treue Anhänglichkeit ebenso sehr wie ihre tatkräftige Hilfe. Die beiden lebhaften Kinder nahmen sie ganz in Anspruch; dazu kam die Zeit regster Geselligkeit auf dem Lande mit Jagd und Tanz. Sie durfte keine Jagd auslassen, Hans-Ottos Eitelkeit feierte Triumphe, wenn seine Frau im roten Frack, der die mädchenhafte Anmut ihrer Figur auf das günstigste hervorhob, immer die Erste beim Halali war, was dem Ruf seiner vortrefflichen Pferde sehr zustatten kam.

Außerdem fingen die Proben zu dem geplanten Theaterspiel in ihrem eigenen Hause an, die immer mit einem Tänzchen endeten und bis tief in die Nacht hinein dauerten. Else strengte sich weit über ihre Kräfte an und wurde immer zarter und durchsichtiger. Klagte sie aber über Müdigkeit, war ihres Gatten unabänderliche Antwort: „Dann gib die Singstunden in Berlin auf. Die sind ganz unnütz, kosten schweres Geld und nehmen dir zwei Tage in der Woche fort."

Das aber konnte und wollte sie nicht; sie lebte von einer Stunde zur anderen in der Erinnerung an die paar Augenblicke des Zusammenseins mit Rainer. Er nahm sie schon auf dem Bahnhof in Empfang. Sie hatten die Tage gewählt, an denen seine Stunden in der Akademie früh zu Ende waren. Dann holte er sie wieder von dem Gesangmeister ab und sie hatte eine halbe Stunde, bis ihr Zug ging. Er kam immer etwas zu früh, um wenigstens im Nebenzimmer noch ihrer Stimme lauschen zu können, die er sonst oft nachts im Traum zu hören meinte. War das Wetter günstig, gingen sie zusammen spazieren.

Auch heute schritten sie in dem einsamen Tiergarten, in den schon durchsichtig werdenden Alleen auf und ab. Müde von den Sonnenküssen des Sommers sank ein einzelnes rotgoldenes Blatt nach dem anderen zur Erde.

„Der Wald ist im Sterben besonders schön," sagte Else wehmütig.

Er zog ihren Arm durch den seinen und drückte ihn fest an sich; seine Blicke suchten das liebliche Profil, das so fein geschnitten war: ein wildes Verlangen erfaßte ihn, die zart geschwellten rosigen Lippen wieder auf den seinen zu fühlen, die langen, seidenen Wimpern zu küssen.

„Else, es ist nicht mehr zu ertragen, daß wir uns immer nur diese flüchtigen Minuten sehen. Ich gehe zugrunde bei diesem Leben in steter Sehnsucht und Erwartung."

„Konntest du nicht einmal, wenigstens am Sonntag zu uns kommen?" bat sie. „Hans-Otto schilt schon sehr oft, daß du uns ganz vernachlässigst."

„Nein!" sagte er hart mit zusammengebissenen Zähnen, „das kann ich nicht. Ich kann nicht an seinem Tisch sitzen mit dem brennenden Wunsch, daß er in der Erde verschwände und du und ich allein blieben. Ich könnte nicht unter einem Dach mit ihm atmen, wenn er dich wieder in seiner rauhen Art behandelte. Wie oft, wenn das Blut in dein weißes Gesichtchen stieg, deine Augen feucht glänzten, hätte ich ihn erwürgen mögen, meinen eigenen Bruder! — Er ist mir nicht mehr Bruder, er ist nur noch das Hindernis, das zwischen uns und dem Glück steht. — Ich kann jetzt nicht mit ihm zusammen sein. — Ist er denn wenigstens etwas rücksichtsvoller zu dir?"

„Er ist sehr beschäftigt mit dem Dienst, dem Jagdreiten; außerdem macht er Frau Herma, die wieder bei ihren Eltern ist, den Hof," erwiderte Else. „Ich glaube, es soll mich kränken, aber ich bemerkte es gar nicht; erst die Neckereien der anderen machten mich aufmerksam."

„Solche gedankenlose Spielerei, die ist immer erlaubt," meinte Rainer bitter. „Ob sie der Frau Herzweh macht oder nicht, ist ganz gleich. Aber wenn man sein Leben hinwerfen möchte, weil man es nicht mit der Geliebten vereinen kann, das ist „Sünde".

„Es ist Sünde! Aber schön war es doch," sagte Else mit traurigem Lächeln. „Rainer, die Erinnerung an die Stunden mit dir zusammen im Walde, an unserem Flügel, die gäbe ich nicht her um alle Schätze der Welt."

Es war völlig menschenleer um sie herum; er zog sie in seine Arme und sie küßten sich, als ob sie vergehen wollten.

„Könntest du dich nicht entschließen, mir die Kinder zu opfern?" flüsterte er ihr ins Ohr, „dann reiße ich dich los; ich gebe alles für dich auf; ich will für dich arbeiten wie ein Tagelöhner, aber sei mein!"

Ein Ausdruck von Qual und Verzweiflung breitete sich über ihre Züge. „Wir könnten dann doch kein Glück finden," versetzte sie mutlos. „Die Stimme meiner verlassenen Kleinen würde mich in deinen Armen aufschrecken. Ich ließe mich mit Wonne für dich kreuzigen, die Welt ist mir eine Wüste ohne dich; wenn sie alle mit Steinen nach mir würfen, ich lachte darüber; aber meine Kinder verlassen, kann ich nicht; du selbst müßtest mich später deshalb verachten."

„Dann weiß ich nur noch einen Ausweg," sagte er dumpf. „Den müssen wir wählen, sonst gehen wir beide zugrunde."

Sie fragte nicht, was er meinte; schweigend schritten sie dem Bahnhof zu; er sah lange dem rollenden Zuge nach, der ihm sein Liebstes wieder entführte, dann ging er mit schnellen Schritten seiner einsamen Wohnung zu, sein Entschluß war gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Bakterien der Fleischvergiftergruppe (Paratyphus-Gaertner) handele. Zu einer Beunruhigung des Publikums liege deshalb absolut kein Grund vor.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

* **Bochumer Stadttheater.** Das anläßlich des Festtages des Stadttheaters herausgekommene Heft mit dem Bericht über die 3.—9. Spielzeit wird auch in den Tagen nach der Feier an der Theaterkasse und bei den Schließerinnen zum allgemeinen Verkauf bereitgehalten. — Die Bühne erhielt eine Aufforderung zur Beschickung der großen Magdeburger Theaterausstellung, die für diesen Sommer vorgesehen ist. Da unsere Bühne ausgezeichnetes Modellmaterial besitzt, will sie in Gemeinschaft mit Duisburg diese Ausstellung beschicken.

△ **Kunstverein.** Wir weisen hiermit nochmals auf die heute abend 8 Uhr im Parkhaus stattfindende Vortragsveranstaltung „Der Kupferstich bis Schongauer" hin.

Aus dem Verzinsleben.

dt. **Kaufmännischer Verein.** Zu seinem ersten Vortragsabend für 1926 hatte der Verein den Professor Dr. Schmidt, Stuttgart, gewonnen, der über die Teerfarbenindustrie, von der Steinkohle bis zu den Farbstoffen, sprach. Der Vorsitzende, Direktor Droste, begrüßte die Anwesenden und übermittelte den Mitgliedern den Neujahrswunsch des Vorstandes. Er wies darauf hin, daß der Verein seine Vorbereitungen zur Feier des vierzigjährigen Bestehens träfe. Die Vereinsbücherei werde in der nächsten Zeit in einem Raum auf dem Gummertshof untergebracht. Sodann begann Dr. Schmidt mit seinen Ausführungen. In leichtverständlicher Weise führte er die Zuhörer in das Gebiet der Teerfarbenindustrie ein. Erstaunlich ist das, was unsere Chemiker und Forscher auf diesem Gebiet geleistet haben. Der Vortragende machte einige Experimente mit den aus der Teerproduktion gewonnenen Farbstoffen. Jedoch nicht nur Farbstoffe, sondern auch synthetische Riechstoffe werden aus dem Teer gewonnen. Einige kleine Proben und der Saal war erfüllt mit einem Duft von Rosen und Veilchen. Auch künstliche Arzneimittel gewinnt die Industrie aus dem Teer. Der Vortrag gab den Zuhörern einen Einblick in die mühevolle Arbeit der Chemiker, die oft jahrelang dauert, ehe der Erfolg gesichert ist. Deutschland hat auf dem Gebiet der guten Teerfarbstoffe vor dem Auslande einen großen Vorsprung, den es hoffentlich auch behalten wird. Der Redner bezeichnete diese Errungenschaften der Industrie als eine Wiedergeburt der Natur. Riesige Wälder mit herrlicher Farbenschönheit und betäubendem Blütenduft, sowie heilbringenden Pflanzenstoffen sanken vor Jahrtausenden darnieder. Unserer Chemie ist es gelungen, alle diese Schönheiten und Kräfte von neuem erstehen zu lassen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall bei den Anwesenden. Leider war der Besuch nicht so gut, wie es angesichts des fesselnden Vortrags hätte sein müssen.

= **Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum.** Dem Wunsch eines Teils seiner Mitglieder folgend, hat der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen eine Weihnachtsfeier im Reichshallen-Theater an zwei Tagen veranstaltet. Kamerad Richard verstand es in ausgezeichneter Weise, die Besucher durch seine „Lieder zur Laute" zu unterhalten. Den Höhepunkt des Festes erreichte die Aufführung einiger Reigen und das Erscheinen des Christkindchens. Die Reigenaufführung mußte auf vielseitigen Wunsch wiederholt werden. Für das gute Gelingen der Reigenaufführung gebührt der Frau Meiten großer Dank. Kamerad Schwarz als Leiter der Ortsgruppe hielt an beiden Abenden die Festrede. Herzlich und mit Beifall aufgenommen wurde der Weihnachtsgruß des Vorstandes, der durch den Leiter der Ortsgruppe den Mitgliedern überbracht wurde.

Die Mieten in den Bergmannssiedlungen

Q. Mit dem 1. Januar 1926 sind bekanntlich die Mieten allgemein um 8 v. H. gesteigert worden. Die Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten im Ruhrbezirk hat jedoch in ihrer letzten Sitzung beschlossen, diese Erhöhung für die Mieter in den Bergmannssiedlungen nicht eintreten zu lassen. Erst bei der nächsten gesetzlichen Erhöhung der Mieten soll für die Mieten der Bergmannssiedlungen die jetzige Erhöhung mit einkalkuliert werden. Erwerbslose Mieter aus den Bergmannssiedlungen hatten beantragt, ihnen die Miete auf die Hälfte zu ermäßigen. Sie begründeten den Antrag damit, daß ihr Einkommen an Erwerbslosenunterstützung zu gering sei, um davon die ganze Miete zahlen zu können. Auch hätten die erwerbslosen Mieter in Privatwohnungen viel weniger zu zahlen, da ihnen die Hauszinssteuer erlassen werde. Die Treuhandstelle hat daraufhin beschlossen, den erwerbslosen Mietern in den Bergmannssiedlungen vorläufig die Hälfte der Miete zu stunden. Ob demnächst eine Niederschlagung der gestundeten Beträge erfolgen kann, hängt von Verhandlungen in Berlin ab. Es ist zu beachten, daß die Miete der Bewohner der Bergmannssiedlungen zur Hälfte den Bergmannssiedlungen verbleibt und zur Hälfte an die Treuhandstelle in Essen abgeführt wird. Die Bergmannssiedlungen gebrauchten ihre Hälfte unbedingt zur Bestreitung ihrer Obliegenheiten. Kommt nun das Reich mit seinen Forderungen an die Treuhandstelle dieser nicht entgegen, so kann auch diese auf ihre Hälfte nicht verzichten, weil sie sonst ihren Verpflichtungen nicht nachkommen kann.

Aus dem Landkreise Bochum.

um. **Altenbochum,** 6. Jan. Straßenausbesserung. Schon vor einigen Tagen schrieben wir unter dieser Rubrik, daß das Stück der Goystraße, von der Ecke der Bäckerei Wickenburg bis zu dem Hause des Rektors Berke, durch den Auto- und Fuhrwerksverkehr arg mitgenommen worden und bei schlechtem Wetter unpassierbar ist. Unsere Gemeinde hat nun selbst eingesehen, daß dies Stück der Goystraße auch zerfahren und schmutzig ist und Abhilfe hier geschaffen werden muß. Man hat deshalb gestern mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen. Hoffentlich wird dann die Südstraße in allernächster Zeit ausgebessert werden, da diese sich auch in einem schlechten Zustande befindet und für Fußgänger unpassierbar ist. — Im Lutherhause wird Sonntag abend 8 Uhr der schon in den verschiedensten Städten Deutschlands mit Erfolg aufgeführte Film „Sprechende Hände" über die Leinwand gehen. Der Film zeigt Bilder aus dem Leben der Taubstummenblinden. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es jedem ermöglicht ist, diesen wertvollen Abend im Lutherhause beizuwohnen. — Unglücksfall. Gestern morgen verunglückte der Bergmann Golombieski, Laerstr. 28, auf seiner Arbeitsstelle, Zeche Dannenbaum, durch herabstürzenden Gesteinsmassen tödlich. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie.

lp. **Altenbochum,** 6. Jan. Freiwillige Bürger-Feuerwehr. In der Wirtschaft Bruch fand die Generalversammlung der hiesigen Wehr statt. Im verflossenen Jahre brach in unserer Gemeinde viermal Feuer aus, und zwar bei Sussick, Wintermann, Werner und Graf. Die Kameraden Kleinhorst, Deppe und Herker mußten im Laufe des Jahres zu Grabe getragen werden. Der Kassenabschluß ist relativ günstig; gegenüber einem Bestand zu Anfang 1925 von ungefähr 700 ℳ besteht gegenwärtig ein solcher von ca. 900 ℳ. Turnusgemäß schieden aus dem Vorstand der 1. Chef, Malermeister Grosche, der Schriftführer Friseur Lillpopp und der Hornistenführer Bauleiter Hickert. Alle drei wurden wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Einige Kameraden schieden ihres Alters wegen auf Wunsch aus dem aktiven Verhältnis aus. Im Laufe dieses Jahres werden einige Kameraden ihre 25jährige Zugehörigkeit als Feuerwehrleute feiern können. Die Wehr zählt ungefähr 70 aktive und 50 passive Mitglieder. Bei Sterbefällen der Kameraden und deren Frauen leistet die Wehr eine gute Hilfe. Am 24. d. M. wird die Musikabteilung der Wehr bei Hölken einen Theaterabend geben, wozu die Bürgerschaft eingeladen ist.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 6. Jan.

op. **Der ostpreußische evang. Arbeiterverein** hielt Sonntag in seinem Vereinsheim seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Joswig geleitet wurde. Der Vorsitzende gedachte einleitend der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder Czock, Schimmanski und Jakowski, sowie der Mitgliederfrauen Mahtes und Lelittko, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Kassierer Post erstattete den Kassenbericht. Den Mitgliederjahresbericht erstattete Schriftführer Diemke. Am Jahresschluß 1924 waren 302 und am 1. Jan. 1926 323 Mitglieder vorhanden. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Joswig. 1. Schriftführer wurde Diemke, 2. Kassierer R. Baran, Beisitzer Bartkowski, Palzewski und F. Koprek. Zu Kassenrevisoren wurden Dobrzinski 2, Stein und Sostek bestimmt. Die Mitglieder Kalinowski, Dobrzinski 2, Danowski, Samulowitz und Konopka wurden als Krankenkontrolleure gewählt, letztere für Westenfeld. Die Wahl als Delegierte zum Ost-Westpreußischen evang. Arbeiterbund fiel auf die Mitglieder Joswig, Lischewski und W. Zirkel. Die Mitglieder Erdmann, Kommik und Plewka wurden als Fahnenbegleiter bestimmt. Die Lokalwahl ergab Wiederwahl des bisherigen Lokales Marxmeier. Die Beiträge und die Aufnahmegebühren sollen in bisheriger Höhe erhoben werden. Der Vorsitzende macht noch bekannt, daß laut Beschluß des Vorstandes das Krankengeld vom 15. Dez. v. J. ab 30 ₰ beträgt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß in der Versammlung am 1. Sonntag im März, zu der auch die Frauen eingeladen werden, ein Vortrag von Studienrat Himmelreich über „Deutsch-Osten" gehalten wird.

op. **Der kameradschaftliche Kriegerbund** hielt vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokale eine gutbesuchte Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden König geleitet wurde. Es wurden 5 neue Mitglieder aufgenommen. Für das demnächst stattfindende Winterfest des Vereins sind die Vorbereitungen bereits getroffen. Die Karten werden Sonntag, 10. d. M., von 10—11 Uhr vorm., im Vereinslokale ausgegeben.

op. **Generalversammlung der Anstreicher- und Malerzwangsinnung.** Montag nachmittag fand im Innungshause Grucza eine zahlreich besuchte Versammlung der Anstreicher- und Malerzwangsinnung statt, die vom Obermeister H. Wiese geleitet wurde. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: H. Wiese Obermeister, A. Bomers stellv. Obermeister, F. Werdelmann Schriftführer, W. Roderjahn Kassierer. Der Jahresbericht wurde vom Schriftführer, der Kassenbericht vom Kassierer zur Zufriedenheit der Innungsmitglieder vorgetragen. Der Obermeister erstattete den Bericht über die letzten Lohnverhandlungen, die in Essen stattgefunden haben. Es wurde mitgeteilt, daß der vom Schlichter gefällte Schiedsspruch von den Arbeitnehmern abgelehnt, von den Arbeitgebern aber angenommen worden sei. Ob die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beantragt wird, darüber soll in einer demnächst stattfindenden Vorstandssitzung beschlossen werden. Sodann wurde die schon vor Jahren gegründete Sterbekasse wieder ins Leben gerufen. Die Sterbehilfe wird insofern in Kraft treten, als bei jedem einzelnen Sterbefall eine Umlage von 5 ℳ je Mitglied zu entrichten ist. Die Kassengeschäfte der Sterbekasse wurden dem Schriftführer Werdelmann übertragen.

op. **Günnigfeld,** 6. Jan. Neuer Fleischbeschauer. Der Trichinenbeschauer H. Schneider, hier, Parkstr. 29, ist nunmehr auch als Fleischbeschauer für Günnigfeld angestellt worden. Er ist zur Ausübung der Beschau bei allen Schlachtungen, mit Ausnahme derjenigen, die von Metzgern für ihren eigenen Gewerbebetrieb oder in ihren Schlachthäusern ausgeführt werden, zuständig.

tt. **Weitmar,** 6. Jan. Die Deutsche Volkspartei Weitmar veranstaltete mit ihren Bezirksgruppen eine wohlgelungene Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im Saale des Herrn Riggeling-Eppendorf. Herr Wegmann begrüßte nach kurzem geschichtlichen Rückblick über das Weihnachtsfest die zahlreich erschienenen Mitglieder. Der erste Vorsitzende, Schuhmachermeister Kämper, hielt die Festansprache. In kurzen Strichen zeichnete er die Gegenwartsnot mit dem wirtschaftlichen Tiefstand. Die ausgezeichnete Festfolge bot reiche Abwechselung in gemeinsamen Gesängen, Vorträgen der Kleinen, ihrer Bescherung und einer Verlosung für die Großen. Ganz besonders verdient die Leistung zweier kleiner Künstler hervorgehoben zu werden, die mit ihrem Lehrer, Rektor Behle, eine Kindersymphonie aufführten. Herr Schwalm aus Weitmar-Nord sprach dann noch den Herren Kämper und Lücking für die große Mühe des Zustandekommens des Festes den Dank der Mitglieder aus. Den Stiftern der Verlosungsgewinne sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank für ihre Gaben ausgesprochen.

dg- **Harpen,** 6. Jan. Die neue Verbandsstraße in Harpen. Die Vorarbeiten für die neue Verbandsstraße in Harpen sollen nunmehr soweit gediehen sein, daß mit der Ausführung baldigst begonnen werden kann. Zu den Arbeiten sollen in erster Linie erwerbslose Arbeiter herangezogen werden. Die neue Straße, die mit O. W. IV bezeichnet wird, bildet die Fortsetzung der neuen Straßenanlage in Bochum-Grumme, welche bis zur Harpener Grenze bereits ausgebaut ist. Sie wird das südliche Gelände vom Harpener Hellweg durchschneiden. Ihr Ausgangspunkt ist der Abzweig (früher Hegenberg), sodann führt sie durch das Kornharpener Feld unweit hinter der evang. Kirche vorbei und verläßt vor den Schlackenhalden der Zeche Heinrich-Gustav das Harpener Gebiet. Ein weiterer Ausbau ist in der Richtung Dortmund (Westfalendamm) geplant.

dg. **Gerthe,** 6. Jan. Knappschaftszahltermine für Januar, Februar und März. Die Verausgabung der Gesamtrenten pp. erfolgt ausschließlich an den nachbestimmten Zahltagen gegen Vorzeigung der Ausweiskarten: Gerthe 1 Zahllokal Blome in Gerthe am 5. Jan., 3. Febr. und 3. März; Gerthe 2 Zahllokal Opländer in Gerthe am 7. Jan., 4. Febr. und 4. März; Gerthe 3 Zahllokal Göppencastrop in Castrop am 2. Jan. 1. Febr. und 1. März; Gerthe-Hiltrop Zahllokal Braux in Hiltrop am 11. Jan., 8. Febr. und 8. März. Die Rentenberechtigten zerfallen in zwei Gruppen. Gruppe 1 umfaßt die Empfänger der Witwen- und Waisenrenten sowie die Empfänger der Erziehungsbeihilfen für Kinder gestorbener Mitglieder; Gruppe 2 die Empfänger der Berginvaliden und Reichsrenten, sowie die Empfänger der Kindergelder lebender Invaliden. Die Abhebezeit für Gruppe 1 ist auf 3 Uhr, für Gruppe 2 auf 3½ Uhr nachm. festgesetzt. — Die Erwerbslosenzahl in den Gemeinden Gerthe und Harpen hat gegenüber dem Vormonat erheblich zugenommen. Zu Beginn des Monats Januar wurden in Gerthe 278 Vollerwerbslose mit 112 Ehegatten und 166 Kindern gegen 156 Vollerwerbslosen mit 57 Ehegatten und 120 Kindern des Vormonats gezählt. In Harpen werden 103 Vollerwerbslose mit 42 Ehegatten und 83 Kindern unterstützt. Anfang Dezember waren 59 Vollerwerbslose mit 22 Ehegatten und 56 Kinder vorhanden. Die Auszahlung der Erwerbslosengelder für die Erwerbslosen der Gemeinde Harpen soll nicht wie bisher in Gerthe, sondern zukünftig im neuen Gemeindehaus in Harpen erfolgen. Zahltag ist der Samstag, vorm. von 9 bis 10½ Uhr. Für die Gerther Erwerbslosen findet die Zahlung wie bisher im Amtshause in Gerthe statt.

v. **Werne,** 6. Jan. Die Allgemeine Volksbildungsvereinigung, die in dieser Woche die zweite Hälfte der Vortragszeit durch die Ring-Vorstellungen im Stadttheater wieder aufgenommen hat, läßt in der nächsten Woche am 13. Januar in Werne den Balladen- und Lieder-Abend von Mitgliedern der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg folgen. Verpflichtet wurden für die Gedichtvorträge Herr Willi Busch, für den Gesangsteil Herr Rudolf Hohberg. Kapellmeister G. E. Lessing begleitet am Flügel und spielt von Liszt „Funerailles". Herr Busch wartet mit einem auserlesenen Programm auf, worunter besonders Schillers „Glocke", die er vollständig sprechen wird, hervorragt. Uhlands „Sängers Fluch" und „Ritter Olaf" folgen und den Schluß bilden Goethes „Zauberlehrling" und Storms „Von Katzen". Rudolf Hohberg leitet seinen Teil ein mit Liedern von Schumann und Plüddemann, es folgen einige Balladen von Loewe und er schließt mit Gesangsvorträgen von Brahms, Bungert und Hildach. Eine Wiederholung erfährt der Abend am 15. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums Langendreer. Da die Einzeichnungen der Mitglieder zu diesem Vortrag besonders günstig waren, erschien eine Doppelveranstaltung notwendig.

sc. **Werne,** 6. Jan. Mordversuch wegen verschmähter Liebe. Der Arbeiter Stanislaus M. aus der Sedanstraße hatte mit der gleichfalls dort wohnenden Helene K. seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis, das die K. jetzt lösen wollte, um nicht länger der oft sehr launenhaften Behandlung des M. ausgesetzt zu sein. Am Sonntag kam es zu einer Auseinandersetzung, bei der die K. ihren Entschluß zu erkennen gab. M. hatte sich diese Erklärung derart zu Herzen genommen, daß er am anderen Morgen seine Arbeitsstelle verließ, weil er, wie er sagte, zur Weiterarbeit nicht mehr fähig sei. Mit einem langen Messer versehen, begab er sich dann kurz entschlossen zu seiner Geliebten, in der Absicht, sie zu töten. Er hatte ihr einen Stich ins Herz versetzen wollen, aber die rechte Brustseite getroffen. Ohne ihr weitere Stiche beizubringen, ließ er von ihr ab und stellte sich freiwillig der Polizei. Wie wir erfahren, ist die der K. beigebrachten Verwundung nur ungefährlich, sodaß keine Lebensgefahr besteht.

Aus der Nachbarschaft.

zr. **Blankenstein,** 6. Jan. Kommunalsteuern. Für das laufende Etatsjahr vom 1. April 1925 bis zum 31. März 1926 werden nach Genehmigung durch die Kommunalaufsichtsbehörde in der Stadt Blankenstein erheben an Gemeindesteuern 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 700 Prozent Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer und 700 Prozent Zuschlag Gewerbekapitalsteuer.

* **Hattingen,** 6. Jan. Stillegungen. Im Bergrevier Hattingen wurden seit 1. Januar 1924 21 Zechen und Stollenbetriebe mit 8212 Mann Belegschaft stillgelegt.

* **Hattingen,** 6. Jan. Wegen Unterschlagung verhaftet. Wegen Unterschlagung zum Nachteil der Maler- und Anstreicher-Genossenschaft Hattingen wurde deren Geschäftsführer Dellenberg in Haft genommen. Bisher wurden Veruntreuungen von rund 20 000 Mark ermittelt. Dellenberg war ein eifriger Besucher der Rennbahnen und ein guter Bekannter in Wettbüros.

Die Wahrheit über die neue türkische Frau.

Die berühmte türkische Dichterin Halide Edib Hanum, die an der Emanzipation der türkischen Frau einen bedeutenden Anteil genommen hat, sprach in London über die „türkische Frau von heute" und erklärte, daß sie die Wahrheit über die neue türkische Frau verbreiten wolle, da so viele falsche Anschauungen in Umlauf seien. Man stelle sich die Türkin noch immer als eine Gestalt aus dem Märchen von Tausend und einer Nacht vor, als eine Nichtstuerin, die auf weichen Kissen im Harem liegt und Süßigkeiten knabbert. Tatsächlich sei die moderne Türkin, ob verschleiert oder unverschleiert, ob in oder außer dem Harem, ganz dasselbe Wesen wie ihre westliche Schwester. Die beiden Dinge, über die die irrigsten Meinungen herrschen, seien die Vielweiberei und die Abgeschlossenheit.

Die moderne Emanzipationsbewegung reiche in der Türkei sehr viel weiter zurück als man glaube; sie habe schon 1839 begonnen, und die Frauen hätten in politischen Dingen eine größere Rolle gespielt, als der Europäer ahne. Die revolutionäre Partei von 1908 habe sich dann der Befreiung der Frau aus allen Kräften angenommen. Frauenklubs wurden gegründet, Frauenschulen eröffnet. Heutzutage gibt es in Konstantinopel kaum noch eine Frau, die nicht lesen und schreiben könne; ebenso ist es in Smyrna, während die Frauen in Brusa und Angora noch zurück sind. In den großen Kriegen seit 1912 haben die Frauen unendlich viel für ihr Vaterland geleistet und mit den Männern Schulter an Schulter gestanden. Der „Zivildienst" der Frau war hier so ausgebreitet wie sonst wohl nirgends.

Ein Wandel in der Familiengesetzgebung erfolgte 1916; die Vielweiberei wurde zwar nicht völlig abgeschafft, aber es wurde den Frauen die Möglichkeit gegeben, einen Heiratskontrakt zu schließen, in dem sie sich alle Rechte ausbedingen konnten. In demselben Jahre öffneten die Universitäten den Frauen ihre Pforten mit Ausnahme der juristischen und medizinischen Fakultät. Zunächst wurden sie in besonderen Räumen unterrichtet, aber jetzt besuchen sie die Vorlesungen gemeinsam mit den Männern. Auch die besonderen Abteile für Frauen in den Beförderungsmitteln und den öffentlichen Gebäuden sind aufgehoben, und Schauspielerinnen erscheinen auf der Bühne ohne jeden Widerspruch des Publikums.

„Die türkischen Frauen kleiden sich heute ganz so wie ich," erklärte die Vortragende, die eine elegante europäische Toilette trug. „Ich sehe keinen Unterschied zwischen den Frauen des Ostens und des Westens, ausgenommen den, daß die westlichen Frauen in der Erringung aller Rechte einen Vorsprung haben. Vielweiberei ist heute sehr selten, und wo sie noch besteht, ist sie für den Mann mehr eine Last als eine Freude." Die nationalistische Bewegung in der Türkei sei zum großen Teil von Frauen hervorgerufen worden, und die Türkinnen seien bereit, mit ihren Schwestern in der ganzen Welt für die höchsten Ideen der Menschheit, für Frieden und Fortschritt zu kämpfen.

Die verehrlichen Inserenten

werden gebeten,

Anzeigen

zwecks guter Ausstattung derselben möglichst frühzeitig aufzugeben.

Größere Anzeigen werden bis mittags, kleine Anzeigen bis abends 7 Uhr erbeten.

Erfindungsreiche Reklame.

Die Reklame, Zeitschrift des Verbandes Deutscher Reklamefachleute (Verlag Francken u. Lang, G. m. b. H., Berlin W. 30) hat eine zweite Dezember-Nummer 1925 herausgebracht, die neben vielen und wertvollen Artikeln auch wieder dem Humor einen weiten Platz einräumt, man lese die nachfolgende „Erfindungsreiche Reklame" und — bleibe ernst, wenn man kann:

Das Buchhändler-Börsenblatt bringt die nachstehende Hyperbel auf die Art und Weise, wie heute immer neue Reklamemöglichkeiten erschlossen werden.

Bekanntlich fällt es dem Verleger bei den heutigen hohen Papier- und Druckpreisen täglich schwerer, auf seine Kosten zu kommen. Um nun seine Verlagsobjekte lukrativer zu gestalten, ist der Berliner Verlag von „Pfiffig, Schlau u. Co." auf die Idee gekommen, die Texte der von ihm herausgegebenen Bücher mit Reklamen zu durchsetzen. Der Erfolg ist bis jetzt ein so durchschlagender, daß der Verlag in der Lage ist, seine Erzeugnisse bei luxuriöser Ausstattung zu den niedrigsten Preisen abzugeben. Als erste Gabe brachte dieser in des Wortes wahrster Bedeutung Reklam(e)-Verlag Goethes „Faust". Um dem Leser eine Vorstellung von der Durchführung des neuartigen Gedankens zu geben, setzen wir nachstehend den Anfang des „Prolog im Himmel" hin:

Raphael:

Die Sonne tönt (1) nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang (2),
Und ihre vorgeschriebene Reise (3)
Vollendet sie mit Donnergang (4).
Ihr Anblick gibt den Engeln (5) Stärke (6),
Wenn keiner sie ergründen (7) mag,
Die unbegreiflich (8) hohen Werke
Sind herlich (9) wie am ersten Tag.

(1) Radioapparate in großer Auswahl, preiswert bei bester Ausführung, finden Sie nur bei Radio-Meyer, Karolinenstraße 25.

(2) Gesangsunterricht erteilt Mariette Zillerini, Hundegasse 16, Hof.

(3) Wollen Sie gut und billig reisen? Wenden Sie sich nur an das altbewährte Reisebureau „Nord und Süd", Ulmenstraße 37.

(4) Leisen und leichten Gang garantieren Schleichers Patent-Gummisohlen und -absätze. Erhältlich in allen besseren Schuhgeschäften.

(5) Gouvernanten, Zofen, Stubenmädchen und sonstiges weibliches Personal vermittelt Agathe Hubrich, Langenstraße 40.

(6) Bachmanns Reisstärke ist die beste!

(7) Ergründen Sie Ihre Zukunft und kaufen Sie das Buch: „Wie sage ich aus Karten, Kaffeegrund und Eidotter wahr"? Preis 1 Mark.

(8) Unbegreiflich ist es, daß Sie noch immer nicht im Besitze eines echt Solinger Taschenmessers aus der Fabrik von Aloys Homeyer in Solingen sind.

(9) Die herrlichsten Herrenanzüge, Mäntel und Paletots finden Sie in dem Herrenmodenhaus Schmieke u. Co.

Büchertisch.

Vereinigter Musikerkalender Hesse—Stern, 48. Jahrgang 1926. 3 Bände, ca. 1500 Seiten. Preis 6,50 Mk. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15. Noch vor Jahresanfang ist der neue Kalender erschienen, erheblich umfangreicher und vermehrt gegen die Vorjahre, durch das immer reicher werdende Material für jeden Musiker unentbehrlicher. Beim Vergleich mit dem vorjährigen Kalender ergibt sich heuer eine Zunahme von 250 Seiten, sodaß ein Umfang von 1500 Seiten erreicht wird. Das Taschenbuch enthält wiederum ein vollständiges Tageskalendarium bis 31. 12. 1926 auf gutem Schreibpapier. Die Lebensdaten berühmter Musiker werden ebenso wie die Aufstellungspläne für Chor und Orchester jedem Dirigenten willkommene Hilfsmittel für Programm und Probe sein. Alles Wissenswerte über das Musikleben in mehr als 450 Städten des In- und Auslandes umfassen die beiden starken Textbände. Im allgemeinen Teil sind die Konzertdirektionen, Musikverleger, Vereine, Stiftungen, Zeitschriften übersichtlich und fast lückenlos zusammengestellt. Dann folgen die äußerst wertvollen alphabetischen Verzeichnisse der konzertierenden Künstler und Ensembles nach Fachgruppen geordnet. Der Städteteil weist besonders für das Ausland starke Bereicherungen auf. Neu aufgenommen und vollständig berücksichtigt wurde Italien, Griechenland und Palästina, wesentlich bereichert die Angaben über amerikanische Musikverhältnisse. Den Schluß bildet ein viele Tausende von Namen umfassendes Verzeichnis bekannter Künstler und Pädagogen mit ihren Adressen. Der Kalender ist das beste Werk dieser Art und darf sich rühmen, eines jener Werke zu sein, auf die der Fachmann einfach nicht verzichten kann. Die Ausstattung ist wie immer gediegen und geschmackvoll.

Dr. Schwermann.

Briefkasten.

K. K. 100. Das Kleben der Lederseisel ist vermutlich auf äußere Einwirkung zurückzuführen. Diese müßte erst festgestellt werden, bevor wir ein Mittel zur Behebung des Fehlers angeben können.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Aus der Urgeschichte des Postillons.

Die letzten Postillone Berlins haben kürzlich in einer feierlichen Parade von ihrer altgewohnten Tätigkeit Abschied genommen, und damit ist wieder ein Stück jener spärlichen Romantik ins Grab gesunken, die aus der Vergangenheit noch in unsere Zeit der Maschine hineinragt. Wie kaum ein anderer Stand ist der des Postillons jahrhundertelang von Poesie und Sage verklärt worden, und in der Entwicklung des Handels und Verkehrs hat er eine große Rolle gespielt. Besonders das deutsche Gemüt hat dem Postillon eine große Liebe entgegengebracht, und als er zuerst in der deutschen Geschichte auftaucht, hilft er eine neue Periode heraufführen. Die Bedeutung der Entwicklung des Postwesens für Handel und Wandel hebt gebührend Erwin Volckmann in seinem umfangreichen Werk „Germanischer Handel und Verkehr" hervor, das soeben bei Gebrüder Memminger in Würzburg erschienen ist und eine „Synoptische Handelsgeschichte der germanischen Völker" von der Urzeit bis um 1600 bietet.

Zum erstenmal ist hier die Entwicklung des gesamten germanischen Handels dargestellt und belebt durch anschauliche Schilderungen aus dem Kaufmannsleben, aus den Anfängen der Geldwirtschaft und Börse. Das Nachrichten- und Postwesen spielt natürlich für den Kaufmann eine große Rolle; es war aber bis ins 15. Jahrhundert hinein langsam und unsicher und beinahe ganz dem blinden Zufall anheimgegeben. Eine Nachricht brauchte in jenen Zeiten 39 bis 73 Tage, um von Riga nach Brügge zu gelangen, 10 bis 33 Tage und mehr, um von Danzig nach Brügge zu kommen. Die Reise von Lübeck nach Nürnberg dauerte 9 bis 11 Tage und auf der näheren Strecke von Lübeck nach Frankfurt a. M. sogar 16 Tage. An eine schnellere und sichere Nachrichtenbeförderung war erst zu denken, als man dazu überging, festgeregelte Stationen für die Reiter anzulegen, und dies geschah zum erstenmal in den sog. Briefschweiken des Deutschen Ordens.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wurde von dem staatsklugen Hochmeister Winrich von Kniprode über das ganze Ordensland und das baltische Land hin eine Organisation geschaffen, durch die in den Ställen der Ordensburgen Postpferde und reitende Knechte bereitstanden, um jederzeit wichtigere Nachrichten schnellstens zu befördern. Es ist dies die früheste Einrichtung einer geregelten „reitenden Post"; sie bestand zunächst nur für die Ordensländer; aber bei ihren vielen diplomatischen Beziehungen haben die Hochmeister solche Schweiken-Verbindungen auch nach Deutschland und ins Ausland unterhalten. Sie gaben wahrscheinlich das Vorbild für die im Mailändischen von den Sforza geschaffenen Relais-Linien, die bereits 1425 bestanden; auch in Frankreich erscheinen im 15. Jahrhundert ähnliche Einrichtungen, denen jedoch 1464 die Mitnahme fremder Briefschaften bei Todesstrafe untersagt wurde. Das Bedürfnis der Privatleute zur Benutzung dieser Posten war aber so groß, daß 1495 das Verbot zurückgezogen wurde.

Mit dieser Einrichtung von bestimmten Routen, auf denen Schweiken- oder Stafettenreiter neben den Briefen ihrer Herren auch die anderer Personen beförderten, war die Post im heutigen Sinne geschaffen. Als dann die Relais-Pferde auch anderen Personen gegen entsprechende Gebühr überlassen wurden, entstand eine „reitende Personenpost", der sich dann die Fahrpost anschloß. Der Vorfahr der Postkutsche ist der Rollwagen, auf dem so lange die ersten Postillone durch deutsche Lande gefahren sind. Diese Rollwagen des 15. und 16. Jahrhunderts waren zunächst einfache Bauernwagen, später leichte Leiterwagen, von denen zur Zeit größerer Messen mehrere eine bestimmte Strecke zurücklegten. Bald entwickelte sich der Rollwagen in verkehrsreicheren Gegenden zu einem an bestimmten Tagen fahrenden Verbindungsmittel, das von 3 zu 3 Meilen neuen Vorspann erhielt und von den Fahrgästen mit einem vereinbarten, später behördlich festgesetzten Meilengelde entlohnt wurde. Es fand sich da eine ziemlich gemischte und nicht immer sehr feine Gesellschaft zusammen, die eifrig klatschte, sodaß die Redensart „Jemanden auf den Rollwagen kriegen" soviel bedeutete als ihn ins Gerede bringen. Derbe Geschichten und Witze wurden erzählt, von denen Görg Wickrams berühmtes „Rollwagenbüchlein" ergötzliche Proben liefert.

Die Ausgestaltung des Postwesens wurde dann gegen Ende des 15. Jahrhunderts von der italienischen Familie der Taxis aufgenommen, die durch viele Jahrhunderte an der Spitze der europäischen Posten standen. 1491 erscheint bereits ein Jean von Taxis als Postmeister in Innsbruck; von ihm mag die Schnellverbindung über den St. Gotthard mit Mailand hergestellt worden sein, deren Kaiser Max bedurfte. Die große Hauptlinie Brüssel — Tirol — Italien ist zum erstenmal 1496 nachweisbar, und am 25. März 1500 ging ein Kurier von Mecheln ab, der am 31. morgens in Innsbruck eintraf, für den 764 Klm. langen Weg also nur 5 Tage 11 Stunden gebraucht hatte; er legte in der Stunde durchschnittlich 5,83 Klm. zurück, wobei ein 17- bis 18maliger Botenwechsel stattfand. Im 16. Jahrhundert setzten die Taxis dann überall ihre Verwandten als Postmeister ein, und 1520 bestand bereits ein ganzer Ring von Postunternehmen unter ihrer Leitung. Da die Taxisschen Postuniernehmungen die kaiserlichen und fürstlichen Briefe ohne Entgelt befördern mußten, so war es für sie lebensnotwendig, daß sie ihre Dienste den Privaten zur Verfügung stellten, um eine ergiebige Geldquelle zu erlangen. In den sog. „Metzgerposten", die von anderen Berufsständen, wie z. B. den Schlächtern, mehr gelegentlich eingerichtet wurden, erwuchs der Taxisschen Post eine unlautere Konkurrenz, die ein Reskript Kaiser Rudolfs II. 1596 verbot. 1615 wurde dann durch Kaiser Matthias dem Lamoral von Taxis und seinen männlichen Nachkommen das kaiserliche Postregal verliehen, und sie haben dann das Reichspostmeisteramt bis zum Jahre 1867 ausgeübt.

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund**, 6. Jan. Eine große westfälische Kunstausstellung. Die Vereinigung westfälischer Künstler und Künstlerfreunde veranstaltet vom 10. bis 30. 1. 26 eine Ausstellung sämtlicher in Westfalen gebürtigen und schaffenden Künstler. Der Reinoldushof in Dortmund wird für diese erste westfälische Kunstausstellung in besonderer Weise ausgestattet.

tu. **Essen**, 6. Jan. Friedrich Grillo-Feier. Anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des bekannten Essener Industriellen und Stifters des Essener Stadttheaters, Friedrich Grillo, veranstaltet die Stadt Essen am 17. Januar eine Gedächtnisfeier im Stadttheater. Folgendes Programm ist vorgesehen: Vorspiel der Meistersinger, Ansprache des Oberbürgermeisters Bracht, Festvortrag des Leiters des Akademischen Kurses in Essen.

wl. **Gladbeck**, 6. Jan. Die Peitsche des Kommandanten. Ein hiesiger Wirt überwies dem Gladbecker Heimatmuseum eine interessante Erinnerung an die Besatzungszeit, die Reitpeitsche des belgischen Obersten Moulin, der in der Periode der Besatzungszeit ein grausiges Schreckensregiment in Gladbeck ausübte und mit dieser Peitsche zahlreiche friedliche Bürger persönlich mißhandelt hatte. Er hatte die Peitsche gelegentlich eines schweren Rausches in einer Gladbecker Wirtschaft liegen gelassen.

wl. **Mülheim**, 6. Jan. Einweihung der Stadthalle. In Gegenwart des Regierungspräsidenten von Düsseldorf, des Landeshauptmanns der Rheinprovinz, der Vertreter vieler Behörden und zahlreich geladener Gäste wurde gestern die feierliche Einweihung der neuen Stadthalle vollzogen. Nach einigen musikalischen Darbietungen des Städtischen Orchesters Duisburg unter Leitung des Generalmusikdirektors Scheinpflug übergab Architekt Großmann das neue Gebäude an den Oberbürgermeister Dr. Lembke, der es mit herzlichen Dankesworten an die Erbauer übernahm.

wp. **Duisburg**, 6. Jan. Mädchenhändler bei der Arbeit. Dienstag vormittag gegen 6 Uhr wurde ein Dienstmädchen auf der Oststraße von einem bessergekleideten Herrn angesprochen und gefragt, ob sie Stellung suche. Der Mann ging mit dem Mädchen in der Richtung auf Mülheim zu. Auf der Mülheimerstraße kam eine Frau hinzu und bot dem Mädchen eine große Pfefferminztablette an, die dieses auch in den Mund steckte, jedoch wegen des eigenartigen Geschmackes wieder ausspuckte. Dem Mädchen wurde übel, so daß es nicht mehr klar sehen konnte. Es sollte mit Gewalt in ein Auto geschafft werden. Es wehrte sich jedoch und riß dem Herrn einen falschen Spitzbart zur Hälfte ab. Die Frau war bei dem gewaltsamen Hineinzerren in das Auto behilflich. Das Mädchen konnte sich freimachen und flüchten. Das Mädchen nimmt an, daß es sich bei den Mädchenhändlern um Belgier oder Franzosen handelt, da sie sich in französischer Sprache unterhalten hatten.

wl. **Hamborn**, 6. Jan. Direktorenwechsel im Thyssenbergbau. Mit dem Ablauf des alten Jahres ist der bisherige langjährige Leiter des Thyssenschen Bergbaus in Hamborn, Walsum und Dinslaken, Bergwerksdirektor Dr. ing. h. c. Peter Mommertz, in den Ruhestand getreten. Bergwerksdirektor Bergassessor Winnacker ist zum Vorsitzenden, die Bergwerksdirektoren Grubeningenieur Barkin und Diplomingenieur Dr. Roelen sind zu Mitgliedern der Bergwerksdirektion bestellt worden.

wl. **Velbert**, 6. Jan. Warnung vor einem Auswanderungsschwindler. Die „Velberter Zeitung", die schon einmal mit Erfolg einen groß angelegten Auswanderungsschwindel eines gewissen Blankenbach bloßlegte, bringt jetzt einen Artikel, in dem ein anderer Volksgenosse an den Pranger gestellt wird. Dieser Mann ist ein gewisser Bürgener aus Velbert, der heute Direktor der Ferronner du Littrei in Neupart ist und durch unwahre Versprechungen Velberter Schloßarbeiter nach Belgien lockt. Wenn die Arbeiter in Belgien angekommen sind, spielt sich Bürgener als der „Monsieur le Directeur" auf und treibt mit den Arbeitern in einer Weise Schindluder, daß man an belgische Kolonialverhältnisse denken muß. Die Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter ist die denkbar schlechteste. Die Rückreise ist den Leuten abgeschnitten, da sie die von der Werksleitung bezahlten Pässe, die diese an sich nimmt, nicht zurückerhalten. Die Verheirateten bekommen denkbar schlechte Möbel von der Werksleitung zur Verfügung gestellt, die sie in mühseliger Arbeit abverdienen müssen. Wie brutal Bürgener gegen die nach Belgien gelockten Arbeiter vorgeht, ist daraus ersichtlich, daß er alle berechtigten Klagen und Beschwerden mit der Begründung abschneidet: Wir sind hier nicht in Deutschland, wir sind in Belgien, da gibt es so etwas nicht.

wl. **Köln**, 6. Jan. Oberbürgermeister Dr. Adenauer feierte gestern seinen fünfzigsten Geburtstag. An der Spitze der Stadt Köln steht Dr. Adenauer seit dem Jahre 1917, wo er zum Nachfolger des in die Reichsregierung berufenen damaligen Oberbürgermeister Wallraf gewählt wurde. Vorher war er seit 1909 als erster Beigeordneter und Vertreter des Oberbürgermeisters tätig. Zu den Hauptwerken, die die Stadt Köln der Initiative Adenauers zu verdanken hat, gehören u. a. die Messegebäude, die großzügigen Hafenanlagen, Universität, Stadion und die vielumstrittene Grüngürtel, alles Werke, die auf die Entwicklung Kölns von größtem Einfluß gewesen sind. Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister Adenauer in Köln zu seinem 50. Geburtstag telegraphisch seinen Glückwunsch übermittelt. Namens der Reichsregierung hat Reichswehrminister Dr. Geßler ein Telegramm an Oberbürgermeister Adenauer gesandt.

wl. **Köln**, 6. Jan. Der Kölner Dom in Gefahr. Die „Kölnische Volksztg." gibt zum Dreikönigstage unter dem Titel „Der Kölner Dom in Gefahr" eine Sondernummer heraus, in der unter eindringlichem Hinweis auf die fortschreitenden Verwitterungserscheinungen an der Außenseite des Domes die gegenwärtige Generation an ihre Pflicht gemahnt wird, das monumentale Wahrzeichen deutscher Einheit zu erhalten und es der Nachwelt zu überliefern, wie sie es von den Vätern übernommen hat.

wl. **Aachen**, 6. Jan. Raubüberfall. Abends gegen acht Uhr drangen zwei Räuber in ein Tapetengeschäft ein und verlangten von der 64 Jahre alten Mitinhaberin, die noch allein arbeitete, unter Drohung mit Erstechen den Geldschrankschlüssel. Als die Ueberfallene sich weigerte und um Hilfe schrie, warfen die Räuber sie zu Boden, steckten ihr einen Knebel in den Mund und brachten ihr mehrere Messerstiche an Kopf und Gesicht bei. Dann rissen die Räuber ihr mit Gewalt die Tasche aus dem Rock, entnahmen dieser den Geldschrankschlüssel und stahlen aus dem Schrank etwa 100 ℳ Bargeld, Schmucksachen und Silberbestecke. Auch die Registrierkasse raubten sie aus. Die Räuber entkamen unerkannt. Die Ueberfallene wurde von Vorübergehenden blutüberströmt aufgefunden.

wl. **Vom Bergischen Land**, 6. Jan. Ein ehrlicher Handwerksbursche. Auf der Straße Rixfeld—Herbstein fand ein Handwerksbursche ein Handtäschchen mit 17 Mark Inhalt. Obwohl er keinen Pfennig in der Tasche hatte, lieferte der Mann das gesamte Geld auf der Bürgermeisterei ab. Er erhielt den geringen Finderlohn, wurde von dem Bürgermeister reichlich gespeist, während er von einem anderen Herren für seine Ehrlichkeit mit einem Geldbetrag belohnt wurde.

Die Ueberschwemmung im Rheinland.



Köln unter Wasser.

Gerichts-Zeitung.

Ladendiebinnen mit Bubikopf und Seidenstrümpfen.

s. Dem erweiterten Schöffengericht in Essen wurden gestern zwei kleine Mädchen aus der Haft vorgeführt. Es sind zwei Schwestern, jung und harmlos. Die eine zählt 23, die andere 20 Lenze. Aber dieses Alter sieht man ihnen rein äußerlich nicht an. Man möchte glauben, zierliche Backfische vor sich zu haben, denen nichts Böses zuzutrauen ist. Verschüchtert und zaghaft betreten sie die Anklagebank. Ab und zu wandert das Taschentüchlein an das tränenfeuchte Auge. Natürlich gehört zu der ganzen äußeren Aufmachung der beiden Mädchen auch der unvermeidliche Bubikopf, der sich allerdings während der Untersuchungshaft merklich verlängert hat; denn für derlei Erfindungen der neuzeitlichen Mode hat die Gefängnisverwaltung selbstverständlich recht geringes Verständnis. Also Anna und Antonie Jans, ihres Zeichens Dienstmädchen, schauen recht harmlos und kindlich drein, als wenn sie überhaupt nicht wüßten, was sie da sollen an solcher für harmlose junge Geschöpfe doch wohl etwas ungewöhnlichen Stätte. Aber das ist nur eitel Schein, der trügt. Der Ort, an dem sie stehen, ist ihnen wohl bekannt, sie sind den Weg schon häufig gegangen, der von der Gefängniszelle in die Anklagebank führt. Die guten braven Mägdelein im Bubikopf und Seidenstrumpf sind abgefeimte Ladendiebinnen, die ihr Handwerk gemeinsam betreiben und die hiesigen Geschäftshäuser heimzusuchen pflegen. Sie sind auch bereits mehrfach wegen Ladendiebstähle vorbestraft und im Polizeipräsidium sind sie nicht minder gut bekannt wie im Gerichtssaal. Also die wohlerzogenen Schwestern haben sich wieder einmal beim Ladendiebstahl erwischen lassen. Sie arbeiten sich gegenseitig mit vorher verteilten Rollen in die Hände. Die eine zieht die Verkäuferin in ein Gespräch, die zweite kauft irgendeinen Gegenstand, während die dritte aussuchen hilft und die „ausgesuchte" Ware heimlich und leise von der Ladentheke verschwinden läßt. Mit Vorliebe läßt man auch wohl scheinbar durch eine ungeschickte Handbewegung beim Aussuchen einen Gegenstand vom Ladentische fallen. Die Helfershelferin bückt sich schleunigst, hebt den Gegenstand auf und steckt ihn der anderen in die große Tasche, die sie am Arme trägt. Geht die Sache schief, dann greift man zu der üblichen Ausrede: „Ach, verzeihen Sie, ich dachte, die Dame hätte das Stück verloren." So arbeiteten Anna und Antonie Jans auch zusammen mit einer Verwandten, als sie eines Tages dem Kaufhaus Blum einen Besuch abstatteten. Die eine kaufte regelrecht einen Gegenstand, und als sie den Verkaufsstand verließen, war ein großes Stück Seide im Werte von 200 Mark unter dem bauschigen Mantel der Helfershelferin verschwunden. Die Sache wäre wohl gut gegangen. Aber als die Ladendiebinnen sich eben anschickten, den Verkaufsraum zu verlassen, fiel wie von ungefähr der Blick einer Aufsichtsdame auf sie. Der Aufsichtsdame, die in derlei Dingen ein kundiges Auge hat, schien das Verhalten der fragwürdigen Kundinnen verdächtig, die eine nervöse Hast an den Tag legten und sich auffallend eng aneinander schmiegten. Man hielt die Bubiköpfe an, nahm ihnen die gestohlene Seide wieder ab und ließ sie durch die Polizei zu „Vater Philipp" bringen. In der Verhandlung vor dem großen Schöffengericht ließen die armen Geschöpfe den Kopf auf die Anklagebank hängen und weinten bitterlich. Sie wissen wirklich nicht, wie sie dazu gekommen sind, den Ballen Seide versehentlich an sich zu nehmen. An einen Diebstahl haben sie beileibe nicht gedacht. Aber das geräuschvolle Schluchzen, die heilige Beteuerung, daß sie sich bei der Geschichte nichts Böses gedacht haben, nützt ihnen nichts. Das Gericht verurteilte die unschuldsvollen Engel im Sinne der Anklage. Antonie Jans muß sechs Monate ins Gefängnis. Ihre Schwester kommt mit drei Monaten davon. Beide erklären wehklagend, die Strafe annehmen zu wollen. Die dritte im Bunde, die wegen Krankheit nicht erschienen ist und sich auf freiem Fuße befindet, wird demnächst an die Reihe kommen.

Vermischtes.

ck. **Die Vorzüge des „gefesselten" Gehens.** In der Londoner City sah man dieser Tage einen solche ausschreiten, obwohl er seine Füße mit einer elastischen Gummischnur gefesselt hatte. Diese merkwürdige Vorrichtung ist eine „Erfindung der Erleichterung des Laufens", die von dem Erfinder, einem jungen Seeoffizier, mit einem Patent geschützt worden ist. Er behauptet, daß bei der Benutzung dieser Gummischnur das Gehen und Laufen um etwa 25 Prozent verschnellert wird bei Aufwendung derselben Anstrengung wie der des gewöhnlichen Fußgängers. Es sind bereits erstaunliche Erfolge mit dieser eigenartigen Vorrichtung gemacht worden, bei der die Enden der elastischen Schnur um die Schuhe gebunden werden und sich das Gummi bei jedem Schritt strafft. Alte Leute und Invaliden, die sich nur mühsam fortbewegen können, sind durch diesen Apparat imstande, leichter und schneller zu gehen. Die Vorrichtung ist sehr einfach und besteht nur in einer starken Gummischnur, die etwa 8 Zoll lang ist. Ein alter und sehr dicker Mann, der 3 Kilometer von der Eisenbahnstation entfernt wohnt, setzte seine Nachbarn in Erstaunen, da er mit dieser Schnur den Weg, der ihm sonst sehr schwer geworden war, ohne Anstrengung zurücklegte. Ein Student hat den Apparat beim Laufen erprobt und mit ihm 21 Bewerber im Wettlauf geschlagen. Der Erfinder glaubt, daß die Vorrichtung für ältere und dicke Leute von großem Nutzen sein wird und daß sich ihrer auch alle diejenigen mit Vorteil bedienen können, die in ihrem Beruf große Wege zu machen haben, wie z. B. Briefträger, Schutzleute, Austräger usw. Man will mit der Erfindung auch im englischen Heer Versuche anstellen, um zu erproben, wieweit sie für marschierende Truppen von Wert ist.

ck. **Ein Meisterstück deutschen Brückenbaus.** Zum erstenmal in Deutschland erfolgt jetzt eine Auswechslung von Eisenbahnbrücken, ohne daß der Bahnverkehr überhaupt stillgelegt wird. Wie in „Reclams Universum" berichtet wird, werden diese interessanten Arbeiten, die ein Prüfstein für deutsche Ingenieurkunst sind, an der Sternbrücke der Verbindungsbahn Hamburg-Altona vorgenommen. Diese Brücke, über die täglich Hunderte von Fern-, Vorort- und Stadtbahnzügen verkehren, ist dem hohen Achsengewicht der modernen Verkehrsmittel nicht mehr gewachsen und muß durch einen stärkeren Neubau ersetzt werden. Die Auswechslung erfolgt in zwei Arbeitsgängen, während derer der Verkehr eingleisig fortgesetzt wird. Die neue Fernbahnbrücke, die bereits neben der alten fertiggestellt ist, mußte dabei über die alte und über ein kleines im Wege stehendes Haus gehoben werden.

ck. **Ein toller Elefant.** Ein Großwildjäger von Nairobi J. A. Hunter hat, nachdem er in drei Tagen 400 Klm. zurückgelegt, dem Wüten eines tollen Elefanten ein Ende bereitet, der zu einer furchtbaren Gefahr für das Leben und den Besitz einiger Masai-Stämme geworden war. Der Elefant, der bereits zahlreiche Eingeborene getötet hatte, war ein sehr altes Tier mit mißfarbigen Hauern und „blutenden Drüsen am Kopf", die wahrscheinlich die Ursache seiner Tollheit waren.

Turnen · Spiel · Sport.

Radsport.

Saalsportfest im Ruhrgau des B. D. R.

Mit den größten Erwartungen sieht man in Radsportkreisen dem am kommenden Sonntag auf dem Schützenhof in Bochum stattfindenden Saalsportfest entgegen, in dessen Mittelpunkt, wie bereits vor einiger Zeit in der Presse mitgeteilt war, die Austragung der Saalmeisterschaften des Gaues steht, und schon seit mehreren Tagen ist der für die beste Leistung im 6er Kunstreigen ausgeschriebene goldene Bundespokal in der Gaugeschäftsstelle, Zigarrenhaus Jos. Klöpper, Obere Marktstr. 3, ausgestellt. — Wie aber schon früher erwähnt, muß auch neben dem 6er- und 4er-Kunstreigen, dem Auftreten Willy Guthschmidts-Potsdam besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden; Guthschmidt war schon 1921 Deutscher Meister im 1er-Kunstfahren, und konnte auch in diesem Jahre gelegentlich der Bundeswettbewerbe in Stettin, erneut den Titel eines Deutschen Meisters erwerben. So darf man also auch auf seine Leistungen am Sonntag in Bochum mit Recht gespannt sein. — Gleich starkes Interesse muß man gewiß auch den Vorführungen der Leipziger Damen-Mannschaft entgegenbringen, denn nicht nur im Inland, sondern auch außerhalb der deutschen Grenzen empfing sie bei ihrem jedesmaligen Auftreten der stärkste Beifall, und jedem, der sich etwas Gediegenes auf dem Gebiete der Saalsportkunst anzusehen wünscht, ist ein Besuch des Festes dringend zu empfehlen. (Näheres ist aus dem heutigen Inseratenteil zu ersehen.)

Leichtathletik.

Nurmi kommt nach Duisburg.

Der Duisburger Sportverein 1899 und Turu Düsseldorf haben es sich zur Aufgabe gemacht, den berühmten nordischen Meisterläufer und Weltrekordmann Nurmi zu ihren am 1. und 2. Pfingsttage stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfen zu verpflichten.

Sport-Neues.

Die südwestdeutschen Amateur-Boxmeisterschaften.

Am kommenden Samstag werden sich zum Endkampf um die südwestdeutschen Boxmeisterschaften der einzelnen Gewichtsklassen in Ludwigshafen die besten Boxer Süddeutschlands gegenüberstehen. Die Kämpfe werden zwischen den Meistern von Württemberg-Baden, je einem Wiesbadener, Mainzer und Offenbacher und 4 Frankfurter Boxern ausgetragen.

Gute Meldungen zum Berliner Hallensportfest der Turner.

Zu dem 1. diesjährigen Hallensportfest der Turner in Berlin sind bis jetzt schon zahlreiche und gute Meldungen abgegeben worden. Verschiedene Meister der D. T. im volkstümlichen Turnen werden am Start erscheinen. Wir nennen nur den 100-Meter-Meister Lammers-Oldenburg und den Mittelstreckenmeister Oel-Essen. Neben diesen Meldungen ist die Teilnahme des M. T. V. Braunschweig erwähnenswert, der seine bewährten Kämpen Gierke, König, Beusch u. a. an den Start bringt.

Ein neuer norwegischer Skisprungrekord — 60 Meter.

Am vergangenen Sonntag stellte O. Andersen bei den Sprungwettbewerben in Fluborg einen neuen norwegischen Rekord mit einem gestandenen Sprunge von 60 Metern auf.

Deutschland — Dänemark — ein Länderkampf im Ringen.

Am 17. Januar wird in Kopenhagen ein Länderkampf im Ringen zwischen Dänemark und Deutschland stattfinden, zu dem jede der beiden Nationen für jede Gewichtsklasse einen Kämpfer entsendet. Der Länderkampf — Deutschlands erster der Nachkriegszeit — hat zum Anlaß das 25jährige Jubiläum des Dänischen Athletik-Verbandes und wird über die Höhe des Könnens im Deutschen Amateur-Ringsport wertvolle Aufschlüsse geben.

Ein Zusammenschluß im süddeutschen Schwimmerlager.

In Nürnberg haben sich die beiden führenden Schwimmvereine Schwimmsport-Club und die Schwimmabteilung des 1. F. C. N. Nürnberg unter dem Namen „Schwimmsport 1. F. C. Nürnberg" zusammengeschlossen.

Rigoulots neuester Weltrekord.

Der bekannte französische Schwerathlet Rigoulot stellte am Sonntag abend im Club athletique des Boulets einen neuen Weltrekord im rechtsarmigen Reißen mit 191 Pfund auf.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	6. Januar Geld	6. Januar Brief	5. Januar Geld	5. Januar Brief	Mittelpari.
Holland	Gulд.	100%	168.66	169.08	168.79	169.21	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.03	19.07	19.03	19.07	0.85
Norwegen	Kron.	100%	85.16	85.38	85.27	85.49	1.120
Dänemark	„	100%	103.78	104.04	103.72	103.98	1.125
Schweden	„	100%	112.36	112.64	112.41	112.69	1.125
Italien	Lire	100%	16.94	16.98	16.92	16.96	0.85
England	Pfund	100%	20.34	20.39	20.35	20.40	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	16.11	16.15	15.92	15.96	0.80
Schweiz	„	100%	81.08	81.28	81.10	81.30	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.28	59.42	59.13	59.27	0.80
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	59.11	59.25	59.09	59.23	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.88
Ungarn	„	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage am Erzmarkt.

Die Beschäftigung der Hochofenwerke hat sich im Monat Dezember noch weiter verschlechtert. Dementsprechend war auch am Erzmarkt die Kaufneigung der Werke im allgemeinen noch recht gering. Immerhin kann von einer Besserung des Erzgeschäftes gesprochen werden. Die Werke haben im vergangenen Monat wieder größere Mengen ausländischer Erze eingekauft, als in den Vormonaten. Die Abschlüsse erstrecken sich teilweise über das Jahr 1926. Infolge dieser Aenderung der Marktlage scheint das Absatzbedürfnis des Handels, das in den letzten Monaten häufig sehr stark war, nicht mehr so dringend zu sein. Diese Belebung des Erzgeschäftes muß angesichts der anhaltend schlechten Wirtschaftslage, deren Besserung immer noch auf sich warten läßt, etwas unverständlich erscheinen. U. E. sind auch die Gründe hierfür wahrscheinlich nicht in der Wirtschaftslage selbst, sondern in außerhalb liegenden, subjektiven Momenten zu suchen. Die zu Beginn des vergangenen Jahres getätigten kurzfristigen Abschlüsse können im großen und ganzen als erledigt gelten, und die Erzvorräte, von denen die Werke nun schon monatelang hauptsächlich gezehrt haben, waren zweifellos in verschiedenen Sorten erschöpft und bedurften der Ergänzung; allerdings ist die Lage bei den einzelnen Werken sehr verschieden. Schließlich mag noch die Erwägung mitgesprochen haben, daß die Inlandserze, die zurzeit übereichlich auf den Gruben vorhanden sind und von den Werken im Falle einer Absperrung der Auslandszufuhr immer in stärkerem Umfange herangezogen werden könnten, sich im Vergleich mit Auslandserzen preislich sehr teuer stellen, sodaß dieser eventuelle Ausweg für die Werke sehr kostspielig hätte werden müssen. Die damit gekennzeichnete subjektive Besserung des ausländischen Erzgeschäftes macht sich umso fühlbarer geltend, als seit einiger Zeit auch größere Mengen Erze der verschiedensten Sorten in England untergebracht werden konnten, wo sich die Lage der Eisen- und Stahlindustrie in der letzten Zeit merklich gebessert hat. Dieser Umschwung der Lage hat den ausländischen Erzgruben, wie auch dem Erzhandel eine fühlbare Erleichterung gebracht, und es ist festzustellen, daß die aus Not weit unter Marktpreis getätigten Erzgeschäfte aus dem Markte verschwunden sind. Die Erzpreise zeigen dementsprechend wenigstens für gewisse Sorten eine stärkere Widerstandskraft und haben sich teilweise sogar etwas gefestigt.

In schwedischen Erzen ist eine Veränderung der Marktlage nicht eingetreten. Die Verhandlungen über Neuabschlüsse stehen noch aus. Der Preis für P-arme A-Erze auf Basis 60 Prozent Fe liegt noch bei 16,50 s. Kr. fob Narvik. Die Lage für spanische Erze ist insofern noch immer dieselbe, als sie für den Bezug durch die deutschen Werke nach wie vor gegenüber den Mittelmeererzen zurücktreten. Die Preisnotierungen lauten frei Rheinschiff Rotterdam: Bilbao-Rubio 17/3 bis 18/3 sh, Bilbao-Rostspat 15/0—15/6 sh, Algiererze 17/6—18/0 sh, Basis 50 Prozent Fe, und Marokko-Rif-Erz 19/6 sh auf Basis 60 Prozent Fe. Unter die von den Werken getätigten Käufe fallen auch nordfranzösische Erze, die preislich unverändert bei 15/6 sh frei Rheinkahn Rotterdam auf Basis 50 Prozent Fe und 12 Prozent Si 02 liegen. Auch in Minette sind wieder größere Abschlüsse für Verfrachtung auf dem Wasserweg gemacht worden. Die französischen Gruben sind dazu übergegangen, ihre Preise in fester Auslandswährung, und zwar in Dollar oder Schilling, zu stellen. Lothringer Minette wird mit 8/6 sh, Briey-Minette mit 9/0 sh frei Schiff Duisburg-Ruhrort verkauft bei einem Eisengehalt von 32 Prozent als Grundlage. Damit sind die Minettepreise ungefähr den Vorkriegspreisen angepaßt.

Die Marktlage für Manganerze ist nach wie vor sehr fest. Die Preise für hochhaltige Sorten haben etwas angezogen. Es notieren je Einheit Mangan cif Rotterdam oder Antwerpen: Kaukasische Erze, ungewaschen 19 d, gewaschen 21 d, Ia. indisches Manganerz 20½ d, zweitklassige Erzsorten 17½—18½ d. Kleinere Mengen sind von deutschen Werken gekauft worden.

Die Abwärtsbewegung des Absatzes für Inlandserze geht anscheinend noch weiter. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Gruben und Hütten des Siegerlandes hat sich in den letzten Wochen noch weiter verringert. Die Höhe der Preise, die auch für Januar unverändert geblieben sind, bietet keinen Anreiz zu Käufen. Die Behörde muß endlich ein Einsehen haben und die sofort und dringend geforderten Abhilfsmaßnahmen treffen, damit eine bessere Wettbewerbsfähigkeit der Inlandserze erreicht werden kann. Dr. F.

* **Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse.** Der nächste Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse findet am Freitag, den 8. Januar 1926, nachmittags 3½ Uhr im Lindenhof zu Dortmund statt.

* **Unveränderte Eisenpreise.** Der Eisenhändlerverband und die Röhrengroßhändlervereinigung haben gemäß dem Beschluß der Rohstahlgemeinschaft den Verkauf für Januar für ihre Erzeugnisse zu unveränderten Preisen aufgenommen.

w. **Die Thyssenhütte** hat nach einer Meldung der N.-W. Z. aus Hamborn den Betrieb in dem Umfange wie vor Weihnachten wieder aufgenommen und die als beurlaubte Belegschaft von 1000 Mann wieder eingestellt.

w. **Rheinische Stahlwerke Duisburg-Meiderich.** Die Bilanz der Rheinischen Stahlwerke schließt mit einem Rohgewinn von 7 960 000, Mk., der zum größten Teil für Abschreibungen verwendet wird, während ein Restbetrag von 350 000 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Gesamtanlagewerte erscheinen in der Bilanz mit rund 146 Millionen Mark, von denen auf die Eisenwerke rund 77 Millionen, auf die Kohlengruben rund 65 Millionen Mark entfallen. Die Beteiligung betrug rund 10 Millionen Mark, die Wertpapiere rund 25 Millionen Mark, die Vorräte rund 45 Millionen Mark, die Debitoren rund 44 Millionen Mark und die Lasten rund 47 Millionen Mark.

* **Rhein-Elbe-Union und Montantrust.** Generaldirektor Dr. Vögler teilt dem „D. H." mit, daß in der Frage des Montantrustes die Rhein-Elbe-Union geschlossener denn je dastehe und zusammen mit der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft ihre Forderungen vertrete. Auch die Version von einem beabsichtigten Austritt Generaldirektor Dr. Vöglers aus der Rhein-Elbe-Union sei frei erfunden und werde offensichtlich zum Zwecke politischer Machenschaften weiterverbreitet.

* **Ver. Steinkohlenbergbau-A.-G. Blankenburg in Hammerthal a. d. Ruhr.** Zu den verschiedenen der Köln. Ztg. aus Aktionärkreisen der Ver. Steinkohlenbergbau-A.-G. Blankenburg eingesandten Zuschriften, die die Erwartung der Ausschüttung einer Liquidationsquote von rund 12 Prozent des Nominalwertes der Blankenburgaktien aus dem Erlös des Verkaufs der Kuxe der Gewerkschaft Blankenburg an die Steinkohlengewerkschaft Ewald in Herten aussprechen, erfährt das Blatt von zuständiger Stelle, daß diese Fragen vorläufig noch nicht abschließend beantwortet werden können. (Bekanntlich beschloß die H.-V. der Steinkohlenbergbau-A.-G. Blankenburg vom Ende August v. J. auf Drängen der Gläubiger den Verkauf der in ihrem Besitz befindlichen 901 Kuxe der Gewerkschaft Blankenburg, um einen eventl. Konkurs der Gesellschaft vorzubeugen, nachdem es nicht gelungen war, für die Fortführung der Zeche Blankenburg einen zuerst vom Reiche zugesagten, aber unter Ablehnung der Beteiligung Preußens nicht gegebenen Staatskredit zu erhalten. Die Red.) Wie verlautet, ist der von Ewald für die 901 Kuxe Blankenburg erzielte Verkaufserlös mit rund 850 000 *M* anzusetzen. Die Höhe der Schulden der Gewerkschaft Blankenburg beliefen sich bereits im September v. J. auf rund 600 000 *M*. Durch neu hinzugetretene Verpflichtungen — u. a. kommen 35 000 *M* für die Aufwertung der Anleihen von 3 Mill. Pm. hinzu — wird sich die Schuldsumme jedoch noch erhöhen, und zwar durch sonstige Verpflichtungen aus Beteiligungsgeschäften und Zinsforderungen für die bereits entstandenen Schulden. Daneben schweben noch einige Prozesse, die ebenfalls noch eine Vergrößerung der Schulden im Gefolge haben können. Aus diesen Gründen ist, wie gesagt, die Ausschüttung einer Liquidationsquote abhängig von dem Ablauf der schwebenden Verbindlichkeiten und daher noch durchaus ungewiß.

* **Fried. Krupp A.-G. in Essen.** Die Verwaltung teilt folgendes mit: Mit dem 31. Dezember 1925 wurde die Verwaltung des Stahlwerks Annen aufgelöst. Die Rohstoff- und Halberzeugnisse wurden von der hiesigen Rohstahlverwaltung übernommen. Die Werkstätten mit Maschinen und Einrichtungen sind den Lagerwerkstätten bezw. dem technischen Bureau, die Wohnungen und Grundstücke der Wohnungsverwaltung unterstellt.

Teilweise lebhaft.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 6. Jan. Die gestrige Belebung des Verkehrs in den Montanwerten übertrug sich auf die heutige Börse. Ueberaus große Geldflüssigkeit und die daran sich knüpfende Erwartung einer baldigen Reichsbankdiskontherabsetzung, ferner die Aussicht auf das Zustandekommen des Montantrustes sowie auch die Washingtoner Meldung, wonach Präsident Coolidge die Erledigung des Antrages über die Freigabe des in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums noch in der laufenden Session des Kongresses erwartet, haben offenbar weitere Kreise zur Beteiligung am Börsengeschäft herangezogen. Im wesentlichen Umfange wurden heute auch Käufe des Auslandes bemerkt. Große Lebhaftigkeit entwickelte sich aber nur in Montanwerten, während auf anderen Umsatzgebieten der Industrieaktien nur einzelne Werte bedeutendere Umsätze zu verzeichnen hatten. So stiegen Farbwerte um etwa 1 Prozent, ohne diese Besserung aber voll behaupten zu können. Siemens u. Halske gingen um 2 Prozent in die Höhe. Von Maschinenbauanstalten wurden zu einem um 4¼ Proz. erhöhten Kurse Ludwig Loewe-Aktien gekauft. Die Aktien der Deutschen Eisenhandel-Gesellschaft stiegen um 2¼ Prozent auf die Nachricht von dem bevorstehenden Zusammenschluß mit dem Handel der Röhrenwalzeisen-Gesellschaft. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden seitens der Spekulation Realisierungen vorgenommen, offenbar, weil man auf diesem Gebiete die Gewinnchancen schon genügend ausgenutzt hält und sich dem Montanmarkte wieder zuwendet. Auch amerikanische Bahnen blieben nur schwach behauptet. Bankaktien wurden lebhafter als gewöhnlich zu anziehenden Kursen umgesetzt. Deutsche Anleihen waren fest. Vorkriegspfandbriefe zogen weiter um 10 bis 20 Pfg. an, Landwirtschaftliche Goldpfandbriefe wurden stark gekauft und mußten bei einer Steigerung um 1 bis 1½ Prozent vielfach repartiert werden. Tagesgeld stellte sich auf 7 bis 9 Prozent, Monatsgeld auf 9½ bis 10½ Prozent. Von den Devisen wurden Paris um 19, Spanien um 15 und Kopenhagen um 6 Pfg. heraufgesetzt, während Oslo 11 Pfg. und Amsterdam 13 Pfg. einbüßten.

*

Produktenbericht.

Berlin, 6. Jan. Die schwächeren Auslandsnotierungen verfehlten ihren Einfluß auf den hiesigen Markt nicht, doch bot die verhältnismäßig gut behauptete Situation in effektiver Ware dem Markt immerhin einigen Halt. Roggen lag verhältnismäßig fester als Weizen. Das Inlandsangebot ist für beide Brotgetreidearten nur ziemlich klein. Die Offerten sind wenig nachgiebig und demgegenüber besteht gute Nachfrage seitens der Mühlen und für den Export. Mehl ist auch unter Preiskonzessionen schwer abzusetzen. Hafer ist wenig offeriert und in den Forderungen ziemlich fest gehalten. Gerste hat in mittleren und abfallenden Qualitäten reichliches Angebot bei nachgebenden Preisen. Gute Braugualitäten hielten ihren Preis.

Viehmärkte.

* **Essen-Altenessen,** 5. Jan. (Schweinemarkt.) Auftrieb 1044 Stück. Bezahlt wurden für 6—8 Wochen alte Ferkel 22—30 *M*, für 8—12 Wochen 30—42 *M*, für 12—15 Wochen 42—55 *M*, Faselschweine über 15 Wochen 55—80 *M*. Handel schleppend.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Essen, den 6. Januar 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	3450	3800
Alte Hase	300	325	Gottessegen	650	750
Caroline	650	700	Heinrich	2250	2350
Carolus Magnus	3250	—	Joh. Deimelsb.	1000	—
Constantin d. Gr.	19000	23000	König Ludwig	19000	21000
Deutschland	100	130	Langenbrahm	9000	10000
Diergardt	1450	1650	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	25000	28000	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	1150	1350	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	20000	—	Wilh. Mevissen	1550	1650

Kohlenaktien

Adler Kohle	21.0	23.0	Lothring. Bergb.	38.00	40.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	24.50	26.00
Gelsenk. Bergw.	67.0	68.5	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	88.5	90.5	Köln-Neuessen	66.00	68.00

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	800	850	Vesta	2000	—
Bruckd. Nietleb.	3000	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	1300	1600	**Aktien**		
Leonhardt	3300	—	Zukunft	106.5	109.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	59.0	00.0

Kalikuxe

Alexandershall	5350	5000	Hindenburg	5100	5400
Alleenhall	160	—	Hope	1350	—
Asse	2100	2300	Hugo	3500	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	925	1000
„ Kleine	470	500	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	5750	6000	Johannesshall	700	—
Braunsch. Lüne.	825	—	Kaiserode	8900	8750
Burbach	—	—	Mariaglück	1150	—
„ Kleine	1550	1650	Marie	15	—
Carlsfund	1200	1250	Marie-Luise	15	—
Carlshall	625	750	Max	15	—
Desdemona	1650	1800	Meimershausen	110	—
Einigkeit	850	975	Neustadtfurt	3000	—
Ellers	—	—	Oberhof	650	—
„ Kleine	—	—	Ransbach	550	650
Erichssegen	—	—	Reinhardsbrunn	675	—
Felsenfest	925	975	Rössing-Barnten	3250	—
Friedrichroda	1000	1100	Sachsen-Weim.	2850	3050
Fürstenhall	2750	2950	Salzmünde	—	—
Gebra	1850	2000	„ Kleine	190	215
Glückauf Sond.	4850	5000	Schwarzburg	550	630
Großh. Wilh. Er.	1175	1300	Siegfried I u. II	900	—
Günthershall	700	—	Siegfried Gies.	5150	5350
Hohlghorst	—	400	Thüringen	375	425
Hansa Silberb.	1500	1700	Volkenroda	1600	1650
Hedwigsburg	150	180	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4250	4600	„ Kleine	220	235
Heimboldhaus.	325	425	Walter	350	375
Heldrungen	130	150	Wilhelmshall	2000	2200
Herfa	675	750	Wilh.-Oelsburg	550	—
Heringen	900	1000	Wintershall	33000	—
Hildasglück	400	500			

Kali-Aktien

Adler Kali	32.0	34.0	Krügershall	66.0	68.0
Hallesche Kali	83.5	85.0	Niedersachsen	45.0	48.0
Hannover Kali	00.0	00.0	Ronneaberg	50.0	00.0
Heldburg Vorz.	50.0	52.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	68.0	72.0	Bank f. Landwirt.	26.0	00.0
Kali Industrie	125.0	127.0	Wittekind	44.0	46.5

Unnotierte Werte

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	33.0	37.0
Dahlbusch	74.0	00.0	Rh.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	123.0	125.0	„ „ Senachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	17.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	25.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	36.5	38.5
Kabel Rheydt	94.5	96.5	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 6. Januar 1926.

	6.	5.		6.	5.		6.	5.		6.	5.
Bankaktien			Bing Nürnberg	29.5	29.5	Hackethal Draht	39.8	39.5	Oranst. u. Koppel	59.6	59.7
Barmer Bankv.	66.0	66.0	Boch. Gußstahl	64.0	62.0	Hannov. Masch.	38.5	34.0	Phönix Bergw.	62.7	60.6
Berl. Handelsges.	138.5	137.2	Böhler & Co.	232.0	232.0	Hannov. Waggon	0.0	0.0	Phönix Braunk.	47.0	45.2
Comm. u. Privatb.	96.0	96.0	Bösperde Walz.	33.2	33.0	Harburger Eisen	36.0	35.0	Herm. Poege	19.5	19.3
Darmst. Bank	103.5	103.2	Braunk. u. Brik.	80.0	79.0	Harkort Bergw.	44.0	40.2	Reichsholz. Papier	105.0	105.0
Deutsche Bank	105.5	104.7	Braunsch. Kohle	112.5	112.5	Harpen. Bergw.	90.0	89.2	Rhein. Braunk.	119.2	116.2
Disconto-Ges.	103.7	102.7	Bremer Vulkan	41.5	40.5	Hartmann Masch	23.2	23.5	Rhein. Metallw.	00.0	00.0
Dresdner Bank	102.5	102.0	Buderus Eisen	28.7	27.6	Heckmann C.	57.0	00.0	Rhein. Stahlw.	49.8	43.5
Reichsbank	139.7	138.0	Busch Lüdensch.	28.2	27.0	Hamm. Portl.-C.	125.2	125.5	Rhein. Textilfa.	45.7	00.0
Brauereiaktien			Busch Waggon	20.7	20.0	Hilbert Masch.	16.5	17.7	Rh.-Westf. Kalk	60.0	59.0
Schultheiß Patzenh.	107.0	107.0	Chem. F. Buckau	55.0	54.2	Hirsch Kupfer	67.0	66.0	Rombach. Hütte	9.2	9.5
Boch. Viktoria	43.0	42.5	Chem. Griesh.	106.2	105.5	Hohenlohe	7.0	7.0	Rosenth. Porz.	61.2	60.0
Dortm. Aktien	103.7	102.0	Chem. F. Heyden	54.7	53.5	Howaldswerke	00.0	00.0	Rositzer Braunk	29.4	28.0
Dortm. Union	105.0	104.0	Chem. Weiler	105.5	105.0	Höchst. Farben	106.0	105.0	Rositzer Zucker	61.0	65.0
Dortm. Ritter	124.0	121.0	Chem. Ind. Gels.	36.5	39.0	Hösch Stahlw.	63.4	61.0	Rütgerswerke	47.0	45.0
Glücka. Gelsenk	57.5	56.5	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	24.5	24.6	Sachsenwerk	32.2	31.0
Müser Langendr.	34.0	33.2	Daimler Mot.	22.5	22.4	Ilse Bergbau	79.0	73.0	Sächs. Cartonf.	19.2	19.0
Schleg.-Scharp.	88.0	90.0	Delmenh. Linol.	00.0	90.0	Junghans Gebr.	00.0	53.2	Salzdetfurth	112.5	111.5
Wicküler-Küpp.	100.0	99.0	Dessauer Gas	63.7	62.2	Kahla Porz.	40.5	39.0	Sarotti Schokol.	83.0	81.5
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	25.2	26.2	Kali Aschersleb.	91.6	90.0	Schaidmandel	20.0	18.7
Dtsch.-Austr. D.	82.7	00.0	Dtsch.-Luxemb.	62.7	60.0	Klöckner	51.2	49.2	Schuckert Co.	55.8	54.0
Hamb.-Am. Pak.	93.6	94.5	Dtsch. Erdöl	65.5	64.4	Köln Neuessen	68.4	63.0	Schwelm. Eisen	107.0	107.0
Hamb.-Südamer.	82.5	00.0	Dtsch. Gl. u. Spieg.	14.5	14.5	Köln-Rottweiler	77.0	75.2	Seebeck Schiff	19.5	20.0
Hansa-Dampfs.	102.0	102.5	Dtsch. Kabel	45.7	45.7	Körting Gebr.	52.5	54.7	Siemens Halske	69.0	68.2
Kosmos	70.5	72.0	Deutsche Kali	18.3	18.2	Küppersbusch	84.0	80.5	Stettiner Vulkan	21.5	21.5
Nordd. Lloyd	95.0	96.5	Deutsche Masch.	32.7	32.0	Lahmeyer & Co.	65.0	64.2	Hugo Stinnes	69.5	69.2
Industrieaktien			Dtsch. Schachtb.	58.0	00.0	Laurahütte	25.5	24.5	Stöhr Kammg.	115.0	112.5
Aachener Leder	16.7	16.5	Dresd. Gardin.	62.2	62.2	Lothr. Portl.-C.	0.0	2.2	Stoewer Nähm.	43.5	40.5
Aachener Spinn.	0.0	0.0	Dürkopp	30.0	30.0	Lüdensch. Met.	21.2	23.2	Stolberg Zink.	77.5	73.5
Adlerwerke	24.2	24.2	Dynamit Nobel	77.1	76.0	Magd. Bergw.	37.0	36.0	Thale Eisen	0.0	00.0
A.-G. f. Anilin	108.5	105.2	Elektr. Br. u. Kr.	92.5	92.0	Mannesm. Mulag	26.0	00.0	Thoerls Oel	37.5	38.0
Alexand.-Werk	56.0	56.0	Elberf. Farben	106.7	105.5	Mannesmann	54.5	51.5	Tuchf. Aachen	32.2	32.5
Allg. Elektr.-Ges.	85.6	85.2	Elektr. L. u. Kr.	81.0	79.0	Mansfeld. Bergb.	59.7	59.2	Ver. Dtsch. Nick.	83.0	83.5
Ammendorf. Pap.	93.4	93.5	Eschw. Bergw.	122.0	121.0	Marx Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glanzst. Elbf.	224.5	217.5
Anglo Continent.	65.5	65.2	Essener Steink.	58.0	56.5	Masch. Baum	32.5	32.5	Vogtländ. Masch.	1.6	1.3
Anhalter Kohle	44.0	44.2	Faber Bleistift	51.5	52.0	Maschin. Buckau	60.5	61.0	Vorwohl. Portl.-C.	63.5	69.0
Annener Guss.	14.0	14.5	Fahlb. List & Co.	47.8	47.5	Maschin. Kappel	8.2	8.2	Wanderer Fahr.	70.0	66.0
Augsb. Nürnberg	61.5	61.5	Feldmühle Pap.	62.0	62.0	Mayer Hermann T.	62.5	62.5	Wahrst. Grubenb.	130.0	130.0
Bad. Anilin	106.2	106.0	Fiendor Brücken	10.0	10.0	Dr. Paul Meyer	11.0	10.2	Westreg. Alkali	95.0	91.5
Balcke Masch.	1.5	0.0	Fiensb. Schiffsw.	33.5	31.0	Meyer Kaufm.	53.0	53.5	Westfalia Eisen	27.0	26.2
Baroper Walz.	6.0	5.7	Gaggenau. Eisen	20.2	20.0	Motoren Deutz	27.0	25.2	Westf. Drahtw. L.	00.0	00.0
Bassit-A.-G.	61.6	60.0	Ludwig Ganz	0.0	0.0	Mülh. Bergw.	79.0	81.7	Westf. Kupfer	23.0	22.5
Bedburger Woll.	00.0	00.0	Gelsenk. Bergw.	67.5	64.0	Nation. Autom.	37.0	36.2	Wicking Zement	60.6	59.5
Bemberg Bmw.	100.0	102.0	Gelsenk. Gusst.	18.0	17.0	Neckarwerke	70.0	70.0	Wicküler Leder	00.0	00.0
Carl Herz. Evek.	54.0	53.0	Gerresh. Glash.	87.5	87.5	Neptun Schiffsw.	0.05	00.0	Wittener Gusst.	27.0	28.0
Bergm. Elektr.	66.0	65.8	Gladb. Textil	15.0	15.0	Niederlaus. Kohl	84.5	83.0	G. Wolf	25.5	22.7
Bagmag Magnin	28.0	28.5	Gladb. Wollind.	59.0	59.7	Nordd. Wollkäm.	92.7	91.7	Zeitzer Maschin.	85.0	84.5
			Glas Schalke	110.0	110.5	Oberschl. Bed.	37.8	37.8	Zellstoff Waldhof	82.0	76.7
			Goldschmidt	49.2	48.5	Oberschl. Caro	36.5	37.5	Zwickau. Masch.	24.5	17.0
			Göritz. Waggon	18.7	18.2	Obersoml. Koks	48.2	47.5	Dtsch.-Oesterr. G.	3.5	3.5
			Gothaer Waggon	23.5	23.0	Oeking Stahlw.	45.0	45.0			

Juwelen-Romantik.

Die Geschichte der berühmten Juwelen ist ein Ausschnitt der Weltgeschichte, der an dramatischer Spannung, an Leidenschaften und Verbrechen, an Entzückungen und Leiden so reich ist wie kaum ein anderer. Seit Menschengedenken hat man um diese kostbaren Steine gekämpft und gemordet. Schon in der Bibel wird von ihrem Zauber und ihrer Tragik gesprochen, und berühmte Juwelen spielen eine Rolle von dem Liebesroman der Königin von Saba bis zu dem tragischen Untergang Kleopatras in der alten Geschichte. Eine geheimnisvolle Stimmung des Aberglaubens ist um die Edelsteine gebreitet. Der Jadestein, den wir tragen, bringt uns Glück, der Opal Unglück; durch den Smaragd kann man falsche Freunde erkennen, und kann durch den gelben Topas von Krankheit geheilt werden. Freude bringt uns der Besitz eines Türkis, der Rubin hilft Schwierigkeiten überwinden und der Diamant spendet Reinheit und Frieden. Unter den „Juwelen-Romanen" ist der des Hope-Diamant der berühmteste. Dieser kostbare Stein wurde aus einem Tempel in Burma von einem französischen Reisenden gestohlen; er schmückte den Sonnenkönig Ludwig XIV., und Marie Antoinette trug ihn, bevor der Tod auf der Guillotine sie ereilte. Ein Händler verkaufte ihn an einen Fürsten und beging Selbstmord; der Fürst schenkte ihn einer Schauspielerin, die erschossen wurde, während sie ihn trug, und er selbst wurde nacher erdolcht. Mit dem Kohinoor, der sich jetzt im englischen Kronschatz befindet, ist eine endlose Kette von blutigen Verbrechen verknüpft, da er aus der Hand eines indischen Eroberers immer in die eines anderen wanderte. Ungeheure Vermögen sind mit Diamanten erworben und verloren worden. Im Jahre 1701 fand ein Sklave in Golconda einen herrlichen Stein, den er einem Matrosen zeigte. Dieser ermordete ihn und verkaufte den Stein an einen Händler; er kam später an Thomas Pitt, den Großvater des berühmten Staatsmannes William Pitt, für 20 000 Pfund und wurde an den Regenten von Frankreich, den Herzog von Oleans, für 135 000 Pfund verkauft. Er schmückte die Krone Ludwigs XV., dann die Napoleons. Napoleon trug dieses Juwel am Griff seines Prunkschwertes und verkaufte es schließlich an die holländische Regierung, um mit dem Gelde ein Heer auszurüsten.

Der Kampf zwischen Aerzten und Medizinmännern.

Wir haben in Europa kaum je etwas von dem südafrikanischen Häuptling Sekgoma gehört, und doch war er einer der letzten großen Negerkönige in Afrika, und als kürzlich die Schar seiner Medizinmänner durch das Hüttengewirr seiner Hauptstadt stürzte mit dem Rufe, Sekgoma sei tot, da beugte das ganze Land in Trauer den Nacken, und die Trommeln verkündeten die Todesbotschaft bis weithin in die Einöden der Kalahari-Wüste und in die Urwälder des Kongo. Als der Negerkönig vor einigen Monaten bei dem Besuch des Prinzen von Wales ein großes Fest gab, da war er bereits ein sterbender Mann, aber er hing am Leben und wollte alles daran setzen, um die Dämonen der Krankheit zu überwinden. In dieser verzweifelten Jagd nach Gesundung vertrieb er all seine Medizinmänner, reiste nach Kapstadt und ließ sich dort in einem Krankenhaus behandeln. Doch das war garnicht nach seinem Geschmack. „Ihr behandelt mich hier wie einen Gefangenen," schrie er immer wieder und kehrte nach seiner Hauptstadt Serowe zurück, wohin er drei Aerzte des Krankenhauses zur weiteren Behandlung mitnahm. Es ging ihm auch etwas besser, dann aber kam ein Rückfall, und nun jagte er die drei europäischen Aerzte fort und gab sich wieder in die Hände seiner Zauberdoktoren. In der Dunkelheit seiner Hütte schluckte er die seltsamen Tränke aus toten Tieren und unterwarf sich den Zauberzeremonien — alles ohne Erfolg. Sekgoma starb, und nun verkündeten die Medizinmänner, die weißen Aerzte hätten den großen König getötet. Dadurch entstand ein gefährlicher Aufruhr unter den Eingeborenen, bei dem die englischen Beamten schwer bedroht wurden, und nur der Unerschrockenheit des Residenten Kapitän Neale gelang es,